



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Helmut Lotz – Prignitz, Sebastian

Ein Paradeigma für Apollon. Neues zum ältesten erhaltenen Baubericht aus Didyma (I.Didyma 20)

aus / from

Archäologischer Anzeiger, 2022/2

DOI: <https://doi.org/10.34780/19nq-914u>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

IMPRESSUM

Archäologischer Anzeiger

erscheint seit 1889/*published since 1889*

AA 2022/2 • 396 Seiten/*pages* mit 279 Abbildungen/*illustrations*

Herausgeber/*Editors*

Friederike Fless • Philipp von Rummel
Deutsches Archäologisches Institut
Zentrale
Podbielskiallee 69–71
14195 Berlin
Deutschland
www.dainst.org

Mitherausgeber/*Co-Editors*

Die Direktoren und Direktorinnen der Abteilungen und Kommissionen des Deutschen Archäologischen Instituts/
The Directors of the departments and commissions:

Ortwin Dally, Rom • Margarete van Ess, Berlin • Svend Hansen, Berlin • Kerstin P. Hofmann, Frankfurt a. M. •
Jörg Linstädter, Bonn • Dirce Marzoli, Madrid • Felix Pirson, Istanbul • Dietrich Raue, Kairo • Christof Schuler, München •
Katja Sporn, Athen

Wissenschaftlicher Beirat/*Advisory Board*

Norbert Benecke, Berlin • Orhan Bingöl, Ankara • Serra Durugönül, Mersin • Jörg W. Klinger, Berlin •
Sabine Ladstätter, Wien • Franziska Lang, Darmstadt • Massimo Osanna, Matera • Corinna Rohn, Wiesbaden •
Brian Rose, Philadelphia • Alan Shapiro, Baltimore

Peer Review

Alle für den Archäologischen Anzeiger eingereichten Beiträge werden einem doppelblinden Peer-Review-Verfahren durch internationale Fachgutachterinnen und -gutachter unterzogen./*All articles submitted to the Archäologischer Anzeiger are reviewed by international experts in a double-blind peer review process.*

Redaktion und Layout/*Editing and Typesetting*

Gesamtverantwortliche Redaktion/*Publishing editor:*

Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste, Berlin
(<https://www.dainst.org/standort/zentrale/redaktion>), redaktion.zentrale@dainst.de

Für Manuskripteinreichungen siehe/*For manuscript submission, see:* <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about/submissions>

Redaktion/*Editing:* Dorothee Fillies, Berlin

Satz/*Typesetting:* le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Corporate Design, Layoutgestaltung/*Layout design:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

Umschlagfoto/*Cover illustration:* E. Pontremoli – B. Haussoullier, Didymes. Fouilles de 1895 et 1896 (Paris 1904) Taf. 11;
Ausschnitt in Umzeichnung Zahra Elhanbaly, 2022

Druckausgabe/*Printed edition*

© 2023 Deutsches Archäologisches Institut

Druck und Vertrieb/*Printing and Distribution:* Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden (www.reichert-verlag.de)

P-ISSN: 0003-8105 – ISBN: 978-3-7520-0727-5

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt./*This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druck und Bindung in Deutschland/*Printed and Bound in Germany*

Digitale Ausgabe/*Digital edition*

© 2023 Deutsches Archäologisches Institut

Webdesign/*Webdesign:* LMK Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

XML-Export, Konvertierung/*XML-Export, Conversion:* digital publishing competence, München

Programmierung Viewer-Ausgabe/*Programming Viewer:* LEAN BAKERY, München

E-ISSN: 2510-4713 – DOI: <https://doi.org/10.34780/uc3c-2s3d>

Zu den Nutzungsbedingungen siehe/*For the terms of use see* <https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>

ABSTRACT

A Paradeigma for Apollo

New Findings on the Oldest Surviving Construction Report from Didyma
(I.Didyma 20)

Helmut Lotz – Sebastian Prignitz

The oldest surviving construction report from Didyma (I.Didyma 20) records the positioning of several column components: half-plinths, basis, foot drum, column drums and probably also capital. The text is to be dated ca. 250/240 B.C. As the other construction reports testify, construction of the columns of the dodekastylos and the peristasis of the Temple of Apollo commenced only around 170 B.C. Therefore, long before the serial production of the columns a single column or parts of a single column were erected. This column was a *paradeigma* for all later columns, a specimen that stipulated the forms of the columns at the transition from the foundations and the socle wall to the superstructure. The paradeigma column corresponds to the mason's markings relating to entasis, incised on the north socle wall of the adyton and discovered in 1979.

KEYWORDS

Didyma, construction report, paradigm column, construction of the Temple of Apollo

Ein Paradeigma für Apollon

Neues zum ältesten erhaltenen Baubericht aus Didyma (I.Didyma 20)

¹ Im Apollonheiligtum von Didyma bei Milet¹ ist eine Reihe von Inschriftentellen gefunden worden, die vom Bau des hellenistischen Apollontempels berichten². Es handelt sich um Auszüge aus den jährlichen Rechenschaftsberichten (ἀπολογισμοί) der Tempelverwaltung über die von den zum Heiligtum gehörigen Arbeitskräften (ἱεροὶ παῖδες) geleisteten Arbeiten³. Die Texte, die die Tempelverwaltung dann auf Steinstele publiziert hat, wurden von einem ἐπιστάτης τῆς οἰκοδομίας τοῦ ναοῦ τοῦ Ἀπόλλωνος Διδυμέως (»Baukommissar der Bauarbeit am Tempel des Apollon von Didyma«) genannten Amtsträger erstellt. Aus den Texten geht hervor, wie einzelne Raumfolgen und Bauglieder des Apollontempels genannt wurden (Abb. 1)⁴.

² Während sich die Bauarbeiten am Apollontempel über rund fünf Jahrhunderte (vom 3. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr.)⁵ hingen und der Bau niemals fertiggestellt wurde, sind nur zwischen dem mittleren 3. Jh. und dem späten 2. Jh. Bauberichte überliefert. Anhand dieser Texte lässt sich der Baufortschritt wie folgt rekonstruieren⁶:

1 Der vorliegende Beitrag entstand im Rahmen des vom FWF und der DFG geförderten Projekts »Neuedition der Bauberichte von Didyma« (Projekt-Nr. I 4878 G [DACH-Programm]). Für Diskussionen vor Ort und Hilfe bei der Erstellung des Manuskripts danken wir H. Bumke, E. von Gaisberg, L. Haselberger, P. Ruggendorfer und K. Wächter.

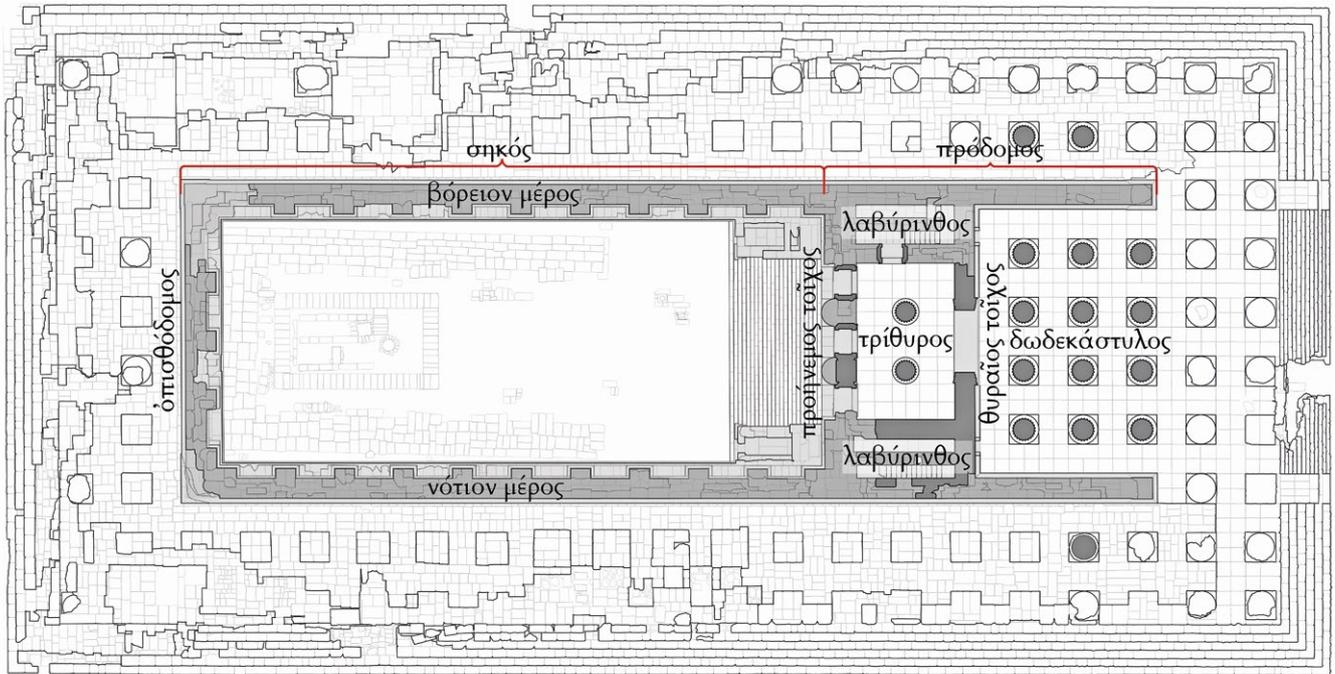
2 Die meisten Bauberichte wurden bei den französischen Ausgrabungen 1896 und bei den preußischen Ausgrabungen 1907–1913 gefunden. Ihre Gesamtpublikation erfolgte 1958 durch Albert Rehm in I.Didyma (Nr. 20–47). Dazu kommen drei jüngere Funde, die von Wolfgang Günther und Sebastian Prignitz in den »Istanbuler Mitteilungen« bzw. im »Chiron« publiziert wurden (Günther 1969/1970, 237–247 = SEG 26, 1235, im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als »E96«; Günther 1985, 181–184 Nr. 1 = SEG 35, 1095, im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als »E21«; Günther – Prignitz 2016, 157–175, im Folgenden zitiert nach der Inventarnummer als »E245«). Eine komplette Neuedition und Kommentierung durch H. Lotz ist in Arbeit. Durchgeführt wird sie im Rahmen eines interdisziplinären Projekts zusammen mit dem Bauhistoriker K. Wächter (FWF/DFG-Projekt I 4878 G).

3 Dass es sich um redigierte Auszüge handelt, geht u. a. daraus hervor, dass die Berichte aus der Zeit zwischen 180 und 160 im Gegensatz zu den anderen Texten keine Angaben zu Preisen und Kosten enthalten. Häufig stehen Verbformen der ersten Person (»wir haben ...«) und solche der dritten Person (»sie haben...«) nebeneinander in derselben Inschrift. Die Formen der ersten Person entstammen den ursprünglichen Rechenschaftsberichten, die die Bauprupps der Heiligtumsverwaltung übergeben haben.

4 Dazu und zur Terminologie der einzelnen Werkstücke Prignitz 2019, 9–15 mit Abb. 1–7.

5 Im Folgenden meinen Jahresangaben »v. Chr.«; wenn »n. Chr.« gemeint ist, wird dies hinzugesetzt.

6 Zur Chronologie der Bauberichte Prignitz 2019, 17–33.



0 10 20 30 40 50m



1

Abb. 1: Didyma, Terminologie der Bauurkunden für Räume und Bauglieder des Apollontempels anhand des Grundrisses

Datum	Versatzarbeiten	Inschriften
ca. 240/230	6. Steinlage der Tempelmauern ⁷	I.Didyma 23
ca. 225/220	12.–17. Steinlage der Tempelmauern, Schwelle der großen Tempeltür	I.Didyma 25–29
ca. 180/170	Gewände und Türsturz der großen Tempeltür	I.Didyma 31–32
ca. 180/160	25.–30. Steinlage der Tempelmauern, Säulenbau im Trithyros ⁸ ; Beginn des Säulenbaus im Dodekastylos ⁹	I.Didyma 33–35; E245; E96; I.Didyma 36–37
ab ca. 160	Bau von Säulen im Dodekastylos; danach Säulen der Peristasis	I.Didyma 38–43

3 Von der Mitte des 3. Jhs. bis ca. 170/160 wurden die dreißig isodomen Steinlagen der aufgehenden Tempelmauern¹⁰ oberhalb des Wandsockels versetzt. Am Anfang dieses Zeitraumes war das Arbeitstempo mit Jahresleistungen von bis zu einer Steinlage relativ hoch, sodass um 220 bereits die 17. Steinlage der Tempelmauern erreicht war¹¹. Danach kamen die Bauarbeiten ins Stocken und wurden wohl für einige Zeit komplett

7 Wir folgen dem Vorschlag von Voigtländer 1975, 75, der in I.Didyma 23, Z. 9–10 κεῖνται [λευκοὶ | λίθοι ἐν τῷ δόμῳ] τῷ ἔγκτω[ι] ergänzt, d. h. in I.Didyma 23 wird von Arbeiten in der 6. Steinlage des Tempels berichtet. Rehms Ergänzungsvorschlag κεῖνται [ἐν μὲν | τῷ μεταστύλι] τῷ ἔγκτω[ι] scheidet aus sachlichen Gründen aus, wie in unserer Neuedition gezeigt werden wird.

8 Der Trithyros ist der Saal mit den zwei Säulen westlich des großen Tempelportals (Abb. 1). Der Terminus τρίθυρος ist nur einmal belegt (I.Didyma 29, Z. 13), als über die Verlegung der Fundamente von dessen Pflaster (στρώμα) berichtet wird. Die Verlegung dieser Pflasterfundamente ist zugleich Terminus post quem für die Errichtung der beiden Trithyrossäulen.

9 δωδεκάστυλος ist in den Urkunden die Bezeichnung des Zwölfssäulensaals (I.Didyma 39, Z. 9. 15; I.Didyma 42, Z. 4–5; vgl. Abb. 1). πρόδομος meint hingegen den gesamten Ostteil des Tempels aus Dodekastylos und Trithyros. Die Begriffe πρόδομος und δωδεκάστυλος sind indes nicht immer strikt voneinander getrennt.

10 Wir verwenden diesen Begriff für die in dreißig Steinlagen errichteten Mauern des Sekos, die sich oberhalb der Adyton-Sockelmauern befinden, und des Prodomos.

11 Bei den in I.Didyma 29, Z. 7. 21 genannten ὀρόφιοι handelt es sich um Blöcke der Zwischendecke in der 17. Steinlage der Treppenhäuser, s. den Kommentar Rehms in I.Didyma, S. 32 f.

unterbrochen. Um 180 setzt wieder eine geschlossene Reihe von Berichten ein. Zunächst wurden die Gewände und der Türsturz der großen Tempeltür versetzt¹² und danach die letzten Steinlagen der Tempelmauern zügig fertiggestellt. Um 170/160 war der Greifenfries im Inneren des Adyton erreicht. Gleichzeitig mit dem Versatz der obersten Steinlagen der Tempelmauern wurde an den beiden Säulen im Trithyros gebaut und die ersten Säulen im Dodekastylos begonnen, wobei vorerst nur wenige Bauelemente der Säulen pro Jahr versetzt wurden¹³. Erst als die Versatarbeiten an den Tempelmauern beendet waren, wurden die Arbeiten ausschließlich auf die Errichtung der Säulen konzentriert. Die Berichte aus der Mitte des 2. Jhs. lassen teilweise auf Jahresleistungen von einer Säule und mehr schließen¹⁴. Gegen Ende des 2. Jhs. reißt die Reihe überlieferter Bauberichte ab, was wohl weniger auf eine lückenhafte Überlieferung als vielmehr auf eine erneute Stagnation der Arbeiten zurückzuführen ist.

4 Es lässt sich also festhalten, dass bis 170/160 praktisch ausschließlich an den aufgehenden Tempelmauern gearbeitet wurde, ab 160 dann vor allem an den Säulen des Dodekastylos und anschließend an den Säulen der Peristasis. Diesem Befund widerspricht scheinbar eine Inschrift, die deswegen genauer betrachtet werden soll.

Der älteste Baubericht (I.Didyma 20)

5 Am Anfang der Reihe der Bauberichte von Didyma steht das Fragment einer Stele aus weißlich-grauem Marmor mit Resten von zwölf Textzeilen (Abb. 2). Es wurde 1910 bei den Ausgrabungen der Königlichen Preussischen Museen im Prodomos gefunden (Inv. 335/E183). Der Text wurde von Theodor Wiegand veröffentlicht und von Albert Rehm als Nr. 20 in sein Corpus der Inschriften von Didyma aufgenommen. Sowohl Wiegand als auch Rehm hielten ihn aufgrund der Buchstabenformen für den ältesten erhaltenen Baubericht; dem ist beizupflichten (s. u. zur Datierung). Der Stein wurde zwecks Wiederverwendung oben, unten und links behauen. Nur rechts ist der

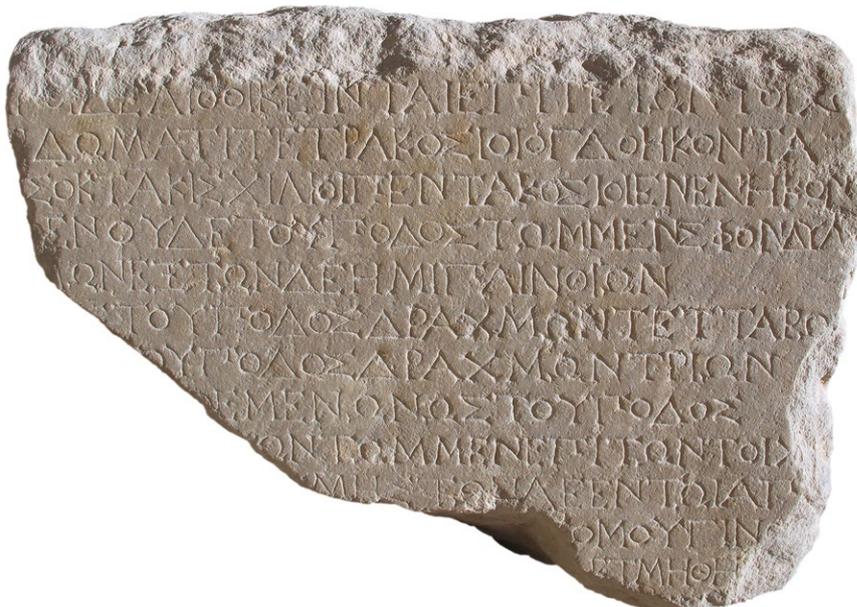


Abb. 2: Didyma, Bauurkunde I.Didyma 20

2

12 Versatz der Gewände: I.Didyma 31, Z. 13; des Türsturzes: I.Didyma 32, Z. 9–13.

13 Erste Erwähnung von Säulenelementen: I.Didyma 35, Z. 18–20 (zwei Säulentrommeln im Trithyros); E96, Z. 14–15 (Säulenbasis im Dodekastylos); I.Didyma 36, Z. 11–12 (Halbplinthen im Dodekastylos).

14 z. B. I.Didyma 39, Z. 25–26: ἔστη[σα]ν τὸν κίονα ἀπὸ τῆς βορε[ίου παραστάδος] σὺν κεφαλῇ: »sie haben aufgestellt die (erste) Säule von der Nordante (aus), mit dem Kapitell«.

ursprüngliche Rand erhalten, der bestoßen ist, wodurch in einigen Zeilen Buchstaben verloren sind. Die linke Bruchkante verläuft ab Z. 5 schräg von links oben nach rechts unten, sodass die Anzahl erhaltener Buchstaben pro Zeile nach unten hin abnimmt. Die Zeilen wurden ausnahmslos an Wortgrenzen umgebrochen, was an den Zeilenenden teilweise längere Freiflächen zur Folge hatte.
BH 0,015 (Rundbuchstaben 0,008–0,01); ZA 0,008.

Text

[---^{-c.14-}-----πέτρ]ῖνοι δὲ λίθοι κεῖνται ἐπὶ τε τῶν τοίχων[ν]
 [τοῦ ναοῦ καὶ ἐν τῷ κρη]πιδῶματι τετρακόσιοι ὀγδοήκοντα
 [ῶμ πάντων στερεοὶ πόδες] ὀκτακισχίλιοι πεντακόσιοι ἐνενήκοντ[α]
 [---^{-c.15-}-----τιθε]μένου δὲ τοῦ ποδὸς τῶμ μὲν σφονδύλω[ν]
 5 [καὶ τοῦ σπειρίτου δραχ]μῶν ἕξ, τῶν δὲ ἡμιπλινθίων, ^{vacat}
 [ὑποσπείρου τιθεμένων ὡς] τοῦ ποδὸς δραχμῶν τεττάρων,
 [τῆς δὲ κεφαλῆς τιθεμένου] τοῦ ποδὸς δραχμῶν τριῶν, ^{vacat}
 [τῶν δὲ λοιπῶν λίθων λευκῶν τι]θεμένων ὡς τοῦ ποδὸς ^{vacat}
 [δραχμῶν δύο, τῶν δὲ πετρίνων λίθ]ων τῶμ μὲν ἐπὶ τῶν τοίχ[ων]
 10 [τοῦ ναοῦ τιθεμένου τοῦ ποδὸς δρα]χμῆς, τῶν δὲ ἐν τῷ ἀπ[ὸ]
 [-----κρη]πιδῶματι -----]· ὁμοῦ γίνο[νται]
 [δραχμαὶ -----^{-c.29-}-----]· ἐτμήθησ[αν]
 [δὲ καὶ ἐπελεκήθησαν -----^{-max.35-}-----]

Edd. Wiegand 1911, 55; Rehm, I.Didyma 20. Contulit Prignitz a. 2013, 2021. *Ect.* Berolini.
 Suppl. vv. 1. 3–4. 13 Rehm, 2. 5–12 Lotz || 2 in. [καὶ ἐν τῷ κρη]πιδῶματι Wiegand, brevius; [καὶ πρὸς τῷ βορείῳ? κρη]πιδῶματι consideravit Rehm (in adn.) || 3 in. [ῶμ μέτρομα πόδες] Wiegand, brevius || 8 [τῶν δὲ ἄλλων vel κοινῶν λίθων λευκῶν non excludendum || 9 in. [δραχμῶν δύο Lotz coll. t. I.Didyma 29, v. 8 || 10 in. [καὶ τῶμ πρὸς τῷ κρη]πιδῶματι δραχ]μῆς Rehm || 10–11 ἀπολο| [γισμῶι τῶν ἔργων -- --] errore Wiegand, ἐν τῷ ἀπ[ὸ| --] Rehm.

Übersetzung

[--- Kalk]steinblöcke liegen (versetzt) auf den Mauern [des Tempels und im Fun]dament vierhundertachtzig [(im Volumen) von insgesamt] achttausendfünfhundert[---]neunzig (Bruchwert) [Kubikfuß. Ein (Kubik)fuß der Säulentrommeln ⁵[und der Fußtrommel wurde ver]setzt zu sechs Drachmen, und der Halbplinthen (und) [des *Hypopseiron* wurden versetzt] pro (Kubik)fuß zu vier Drachmen, und ein (Kubik)fuß [des Kapitells wurde versetzt] zu drei Drachmen, [und die übrigen Marmorblöcke] wurden versetzt [zu zwei Drachmen] pro (Kubik)fuß, [und ein (Kubik)fuß der Kalksteinblöcke] auf den Mauern ¹⁰[des Tempels wurde versetzt zu einer Dra]chme, und einer derer im [Fundament von --- zu ---]. Insgesamt macht das [--- Drachmen]. Sie haben gebrochen [und grob behauen ---]

Aufbau des Textes

Anhand der sicher zu ergänzenden Zeilen 3 und 9 steht die Zeilenlänge fest, sodass sich auch in den übrigen Zeilen die Anzahl der links verlorenen Buchstaben relativ genau abschätzen lässt (bei allen diesbezüglichen Angaben rechnen wir Iota entsprechend seiner geringen Breite als halben Buchstaben). Der Bericht bestand ursprünglich aus drei Abschnitten: einem Präskript, in dem die Amtsträger genannt waren, einem Bericht über die Versatarbeiten am Tempel und einem Bericht über die Arbeiten im Steinbruch. Erhalten ist nur der mittlere Abschnitt mit dem Versatzbericht und der Beginn des Bruchberichts (Z. 12). Der erhaltene Text setzt in Z. 1–4 mit der Angabe von Anzahl und Volumen der versetzten Kalksteinblöcke ein. In den Bauberichten von Didyma werden die beiden Baustoffe Marmor und Kalkstein in der Regel getrennt behandelt, wobei Marmor an erster Stelle genannt wird. Der weggebrochene Anfang des Versatzberichts wird mithin die Angabe von Anzahl und Volumen der versetzten Marmor-

blöcke enthalten haben¹⁵. In Z. 4–11 folgt eine Aufzählung von Versatzpreisen pro Kubikfuß, gegliedert nach Werkstücken. Die Preise stehen in degressiver Reihenfolge beginnend mit sechs Drachmen (Z. 5) über vier Drachmen (Z. 6), drei Drachmen (Z. 7), [zwei Drachmen] (Z. 9), eine Drachme (Z. 10) bis zu einem nicht erhaltenen Bruchteil einer Drachme (Z. 11). Die ersten vier Versatzpreise gelten für Werkstücke aus Marmor, die letzten beiden für solche aus Kalkstein. Der Versatzbericht schließt mit der Angabe der Summe der Versatzkosten des betreffenden Jahres (Z. 11: ὁμοῦ γίνο[νται]), die am Anfang von Z. 12 weggebrochen ist. Mit ἐτμήθησ[αν] am Ende von Z. 12 begann der verlorene Bericht über die Steinbrucharbeiten des betreffenden Jahres.

Zeilenkommentar

1 κείνται: Von Rehm wurde das Verb κείνται als »unverbaut daliegen« interpretiert¹⁶. In der folgenden Aufzählung von Preisen bezögen sich τιθεμένου und τιθεμένων demnach nicht wie in den anderen Bauberichten des 3. Jhs. auf Ausarbeitung¹⁷ und Versatz (z. B.: τιθεμένου δὲ τοῦ ποδὸς δραχμῶν τριῶν – »ein [Kubik]fuß versetzt zu drei Drachmen«), sondern ausnahmsweise auf das Festsetzen des Preises (»ein [Kubik]Fuß veranschlagt zu drei Drachmen«)¹⁸. In diesem Fall bliebe unklar, auf welche Arbeit sich die im Folgenden angeführten Preise bezögen. Es ist auszuschließen, dass man Blöcke vorübergehend auf den Tempelmauern (Z. 1–2: ἐπί τε τῶν τοίχων [ν τοῦ ναοῦ]) zwischengelagert hätte, wo sie bei den Versatarbeiten im Weg gewesen wären. In den übrigen Bauberichten wird das Verb stets für bereits versetzte Blöcke verwendet¹⁹. In Anbetracht dieser Parallelen wird man κείμαι somit auch hier auf bereits versetzte Blöcke zu beziehen haben; in Z. 1–2 ist die Anzahl, in Z. 3–4 das Volumen der im betreffenden Jahr versetzten Kalksteinblöcke angegeben.

2 in. [τοῦ ναοῦ καὶ ἐν τῷ κρη]πιδῶματι: Da κείμαι als »versetzt daliegen« zu verstehen ist, muss vor [κρη]πιδῶματι die Präposition ἐν ergänzt werden, außerdem muss in der Lücke in Z. 2 καὶ gestanden haben (ἐπί τῶν τοίχων καὶ ἐν τῷ κρηπιδῶματι). In Z. 2 bleiben somit noch etwa 7 Buchstaben frei, für deren Ergänzung ein Attribut entweder zu κρηπιδῶμα oder zu den in Z. 1 genannten τοίχοι in Betracht kommt. Rehm hat βορείω κρηπιδῶματι vorgeschlagen, was die Lücke knapp füllen würde²⁰. Für einen Bezug zu den τοίχοι spricht, dass auch am Beginn von Z. 10, wo wieder vom Versatz der Kalksteine die Rede ist, offenbar ein Attribut der τοίχοι verloren ist, das ebenfalls etwa 7 Buchstaben lang war. Dies legt nahe, an beiden Stellen dasselbe zu ergänzen. Nicht ganz auszuschließen, jedoch einen Buchstaben zu lang ist τοῦ σηκοῦ; für wahrscheinlicher halten wir τοῦ ναοῦ.

15 Dass wie jedes Jahr auch Marmorblöcke versetzt wurden, belegen die an den Zeilenenden von Z. 4 und Z. 5 genannten Werkstücke.

16 Rehm in I.Didyma, S. 14; dem schloss sich auch Prignitz 2019, 21 an.

17 Die Bauberichte des 3. Jhs. nennen an Arbeitsschritten einerseits den Bruch und die erste Formgebung der Rohlinge im Steinbruch (τομή und πέλκησης) und andererseits den Versatz am Bau (θέσις). Unter dem Versatz ist auch die Ausarbeitung der Rohlinge am Bauplatz (ἐργασία) subsummiert, die erst in den Berichten des 2. Jhs. separat genannt wird (z. B. I.Didyma 39, Z. 18; I.Didyma 41, Z. 33).

18 In dieser Bedeutung ist die Wendung erst in den Berichten des mittleren 2. Jhs. belegt, z. B. I.Didyma 39, Z. 8.

19 In I.Didyma 35 ist zunächst vom Versatz von Marmorblöcken der 25.–27. Steinlage die Rede; daran schließt sich an: πέτρινοι δὲ λίθοι κείνται ἐν ἐνήκον|[τα ἐπι]τά, ὧν πόδες στερεοὶ διαχίλιοι εἴκοσι | [πέν]τε (Z. 22–24). – In den detaillierten Versatzberichten der »Großen Bauberichte« I.Didyma 25–27 wird mit κείμαι regelmäßig die genaue Lage eines (versetzten) Werkstückes angegeben, z. B. I.Didyma 26 A, Z. 67: (ἐθηκαν) [δια]τοίχους τρεῖς τοὺς ἐν τούτοις κειμέν[ους] – »(sie versetzten) drei zwischen diesen liegende Binder«; I.Didyma 27 B, Z. 84–85: (ἐθηκαν) ἔκτομον τὸν κειμενον ἐπὶ τῆς μυχίου παραστά[δος] – »(sie versetzten) einen inneren Eckblock, der auf dem Eckpfeiler liegt«; I.Didyma 27 B, Z. 76–77: (ἐθηκαν) τὸν προσκειμενον τούτοις λίθον π[έτρι]νον – »(sie versetzten) den neben diesen liegenden Kalksteinblock«.

20 Iota nimmt in der Inschrift nur eine halbe Buchstabenbreite ein, sodass für βορείω ca. 6 Buchstabenbreiten zu veranschlagen sind. Um einen Buchstaben länger wäre ἐνδοθεν κρη]πιδῶματι, womit das Fundament der Treppe zwischen Trithyros und Adyton bezeichnet worden sein könnte.

2–3 In allen erhaltenen Bauberichten werden Zahl und Volumen von Marmor- und Kalksteinblöcken stets getrennt angegeben, sodass dies auch hier anzunehmen ist. 480 Kalksteinblöcke in den τοῖχοι und im κρηπίδωμα haben also ein Volumen von etwas mehr als 8590 Kubikfuß (cbf), was auf ein durchschnittliches Volumen von rund 17,9 cbf führt. Dieser Wert liegt unter dem üblichen durchschnittlichen Volumen der Kalksteinblöcke in den Tempelmauern von ca. 20–25 cbf²¹. Wenn man für die Kalksteinblöcke in den τοῖχοι eine normale Größe auch im vorliegenden Text annimmt, wären im κρηπίδωμα durchschnittlich kleinere Kalksteinblöcke versetzt worden.

4 τιθεμένου δὲ τοῦ ποδός (auch Z. 7 und 10) beschreibt wie in den Texten des 3. und 2. Jhs. üblich den Versatzpreis. Davon weicht τιθεμένων ὡς τοῦ ποδός (Z. 8; ergänzt in Z. 6) ab. Das Partizip τιθεμένων ist in diesem Fall nicht auf τοῦ ποδός bezogen, sondern auf die davor genannten Werkstücke (ἡμιπλινθίων und ὑποσπίρου in Z. 5–6; τῶν δὲ λοιπῶν λίθων λευκῶν in Z. 8); ὡς τοῦ ποδός («pro Kubikfuß») ist also syntaktisch vollständig verwendet.

4–11 In dieser Passage werden die versetzten Werkstücke nach ihrem Versatzpreis pro Kubikfuß absteigend aufgelistet: sechs Drachmen pro Fuß für σφόνδυλοι (Säulentrommeln) und ein weiteres Werkstück; vier Drachmen pro Fuß für ἡμιπλίνθια (Halbplinth) und ein weiteres Werkstück; drei Drachmen pro Fuß für ein Werkstück, dessen Bezeichnung am Beginn von Z. 7 steht; zu einem noch geringeren Preis ein Werkstück, dessen Bezeichnung am Beginn von Z. 8 steht. Es folgen in Z. 9–10 die Kalksteinblöcke in der Füllung der Tempelmauern, für deren Versatz eine Drachme pro Fuß berechnet wird, und endlich die Kalksteinblöcke des κρηπίδωμα (ergänzt nach Z. 2), die zu einem Betrag von weniger als einer Drachme pro Fuß versetzt werden. Der in Z. 9 nicht erhaltene Versatzpreis für »sonstige Marmorblöcke« (Z. 8) wird nach der Logik der Aufzählung mehr als eine Drachme (Z. 10) und weniger als drei Drachmen (Z. 7) betragen haben, also zwei Drachmen. Da die in Z. 1 und Z. 9–10 erwähnten Kalksteine als Füllung der Tempelmauern²² dienten, ist anzunehmen, dass mit ihnen gemeinsam auch Marmorblöcke in deren Innen- und Außenschale versetzt wurden, und dass diese in Z. 8 gemeint sind²³.

4–7 Die Erwähnung von ἡμιπλίνθια (Halbplinth) und σφόνδυλοι (Säulentrommeln) zeigt, dass in diesem Jahr Bauteile einer Säule versetzt wurden. Da der Versatz eines σφόνδυλος ohne Basis und Fußtrommel nicht möglich ist, sind in Z. 5 und 6 die Termini ὑπόσπειρον und σπειρίτης (Z. 5 und 6, zu den Begriffen s. u.) zu erwarten. Für die Ergänzung von κεφαλή in Z. 7 spricht, dass man sich andernfalls einen »Säulenstumpf« ohne Kapitell vorzustellen hätte. Die Ergänzung sämtlicher Werkstücke einer ionischen Säule ergibt einen sinnvollen Text, der die Lücken in Z. 5–7 exakt füllt. Der Frage, an welcher Stelle des Tempels die Bauteile versetzt wurden, ist weiter unten nachzugehen.

5 in. [καὶ τοῦ σπειρίτου· Da die σπειρίται (Fußtrommeln) an anderer Stelle gemeinsam mit den übrigen Säulentrommeln genannt werden (I.Didyma 40, Z. 19) und sich von diesen nur durch den als σπεῖρα bezeichneten Wulst an ihrer Basis unterscheiden (vgl. Abb. 3 und 4), liegt es nahe, für sie denselben Versatzpreis pro Fuß anzunehmen wie für die übrigen σφόνδυλοι. Tatsächlich füllt die Ergänzung [καὶ τοῦ σπειρίτου δραχμῶν ἕξ die Lücke am Beginn von Z. 5 exakt aus²⁴.

6 in. [ὑποσπίρου· Am Beginn von Z. 6 bleiben vor τιθεμένων ὡς τοῦ ποδός 9–10 Buchstaben übrig, die mit ὑποσπίρου oder ὑποσπίρων, d. h. jeweils 9½ Buchstaben, exakt ausgefüllt werden. Der asyndetische Anschluss von ὑποσπίρου oder ὑποσπίρων an

21 Das durchschnittliche Volumen der in den Tempelmauern versetzten Kalksteinblöcke beträgt in I.Didyma 29 rund 24,7 cbf. In der neuen Edition wird gezeigt werden, dass es auch in I.Didyma 27. 34. 35 jeweils über 20 cbf liegt; nur in E245 ist es mit rund 16,5 cbf geringer.

22 Vgl. Prignitz 2019, 10 mit Abb. 2.

23 Der Versatzpreis für diese gewöhnlichen, quaderförmigen Marmorblöcke betrug nach I.Didyma 29, Z. 8, zwei Drachmen pro Fuß, was unsere Ergänzung in Z. 9 bestätigt. Dasselbe ist auch zu ergänzen in I.Didyma 26 A, Z. 12a, und I.Didyma 27 A, Z. 9.

24 Möglich wäre vom Platz auch [καὶ τῶν σπειρίτων δραχμῶν ἕξ, was aber aus sachlichen Gründen wohl auszuschließen ist, s. u.

ἡμυλινθίων ist zwar auffällig, doch wird man ihn wohl tolerieren dürfen, da auch in den Bauberichten I.Didyma 25–27 bei Aufzählungen regellos zwischen asyndetischen und syndetischen Aneinanderreihungen variiert wurde²⁵. Das ὑπόσπειρον ist der mittlere Teil der Säulenbasis, der zwei Trochili aufweist und in der modernen Forschung »Spira« genannt wird (Abb. 4). Da das ὑπόσπειρον nicht alleine die Basis bildet, übersetzen wir ὑπόσπειρον nicht mit »Säulenbasis« oder »Basis«, sondern lassen den griechischen Begriff in Umschrift *Hypospeiron* stehen.

7 [τῆς δὲ κεφαλῆς τιθεμένων] τοῦ ποδός: Die Ergänzung von τιθεμένων ὡς] τοῦ ποδός scheidet aus, da dann nur 4–5 Buchstaben für den Namen des um drei Drachmen pro Kubikfuß versetzten Werkstücks übrig blieben und kein Werkstück des Tempels eine so kurze Bezeichnung hat. Auch mit τιθεμένων] τοῦ ποδός nach Z. 4 bleiben nur 6–7 Buchstaben für das Werkstück, sodass von den inschriftlich belegten nur die κεφαλαί (Kapitelle), die πλινθοί (Plinthen), die βασμοί (doppelte Stufenblöcke des Treppenhauses) und die ὀρόφιοι (Deckenblöcke) in Frage kommen²⁶. Da in Z. 4–7 offenbar alle Elemente einer Säule aufeinanderfolgen, dürfte κεφαλῆς zutreffen²⁷. Im Sinne der weiter unten vertretenen These einer παράδειγμα-Säule ergänzen wir den Singular. Auffällig ist in jedem Fall der vergleichsweise niedrige Preis von drei Drachmen pro Kubikfuß; nur halb so viel wie für die Säulentrommeln – für eine mögliche Erklärung siehe den Schluss.

8 in. In der Reihe der versetzten Marmorblöcke werden die Normalsteine an letzter Stelle genannt sein. Die vorgeschlagene Ergänzung [τῶν δὲ λοιπῶν λίθων λευκῶν τι]θεμένων füllt den Raum exakt aus, ebenso denkbar wären κοινῶν λίθων (»Normalsteine«) und ἄλλων λίθων (»andere Steine«). Da in I.Didyma 25–27 wiederholt mehrere Blöcke am Ende einer Aufzählung als λοιποὶ λίθοι bezeichnet werden, ist λοιπῶν λίθων λευκῶν plausibel.

9–10 πετρίνων λίθων τῶν μὲν ἐπὶ τῶν τοίχων | τοῦ ναοῦ: Es ist von den Kalksteinblöcken die Rede, deren Anzahl und Volumen in Z. 1–3 angegeben war. Wie dort werden zwei unterschiedliche Sorten von Kalksteinblöcken unterschieden, von denen die ersten zu den Tempelmauern gehören. Am Beginn von Z. 10 füllt [τοῦ ναοῦ τιθεμένου τοῦ ποδός δραχμῆς nach Z. 2 die Lücke exakt, τιθεμένων ὡς τοῦ ποδός wäre zu lang. Der Versatzpreis von einer Drachme pro Kubikfuß der Kalksteinfüllung in den Tempel-

25 Alternativ könnte man annehmen, dass gerade umgekehrt in Z. 5 [καὶ ὑποσπειρῶν δραχμῶν ἕξ und in Z. 6 [καὶ σπειρίτων τιθεμένων ὡς] zu ergänzen wäre, doch ist diese Lösung sachlich weniger wahrscheinlich (s. u.), zumal ein geringerer Versatzpreis der σπειρίται im Vergleich zu den σφόνδυλοι kaum zu erklären wäre.

26 Denken könnte man noch an πλάκες, also Deckplatten (vgl. Prignitz, Bauurkunden II, Nr. 37, Z. 265–266. 452. 594; Nr. 47, Z. 41. 59). Das Wort könnte die marmornen Fußbodenplatten des Dodekastyls bezeichnen, ist jedoch in Didyma bislang inschriftlich nicht bezeugt. Die Fußbodenplatten im Dodekastyl sind zudem mit Sicherheit wesentlich später als 240 verlegt worden: Noch kurz vor der Mitte des 2. Jhs. wurden Schäfte von Säulen im Dodekastyls kanneliert (I.Didyma 30, Z. 20; I.Didyma 41, Z. 9. 18; I.Didyma 42, Z. 8), seine Wände geglättet (I.Didyma 39, Z. 8–10) und die Bauornamentik seiner Sockelzone ausgearbeitet (I.Didyma 39, Z. 11–18). Bei allen diesen Arbeiten wäre ein Fußbodenbelag der Gefahr ausgesetzt gewesen, durch zu Boden fallende Abschlüge beschädigt zu werden. – Auch die Fußbodenplatten des Trithyros scheidet aus, da nach I.Didyma 29, Z. 13, die Kalksteinfüllung unter dem Trithyrosplaster erst später versetzt wurde.

27 Die anderen Möglichkeiten scheiden im Übrigen auch aus sachlichen Gründen aus: Monolithen Plinthen (πλινθοί) kommen im Dodekastyls nur an zwei Säulen der mittleren Reihen (C6 und D5; zur Nummerierung der Säulen vgl. Abb. 9) vor, die erst nach der Fertigstellung der großen Tempeltür errichtet worden sein können, also lange nach Abfassung der vorliegenden Inschrift. – Stufenblöcke des Treppenhauses (βασμοί) könnten um 240 zwar durchaus bereits an den untersten Steinlagen der Treppenhäuser versetzt worden sein (s. Didyma I, Zeichnung 180–183 [Taf. 19. 20]). Allerdings wird in I.Didyma 27 der in der 13. Lage des südlichen Treppenhauses versetzte βασμός (B, Z. 73–74) im summarischen Versatzbericht nicht eigens angeführt, was impliziert, dass er zum Standardpreis der Marmorblöcke von zwei Drachmen pro Fuß versetzt wurde (A, Z. 8–10). Dem widerspricht der höhere Versatzpreis in der vorliegenden Inschrift (Z. 7). – ὀρόφιος (I.Didyma 29, Z. 7. 21) bezeichnet einen Zwischendeckenblock der Treppenhäuser (Rehm in I.Didyma, S. 32 f.). Die erste derartige Zwischendecke fällt in die 9. Steinlage des Tempels, die deutlich nach 240 gebaut wurde. Auch die Deckenblöcke der Gewölbegänge zwischen Dodekastyls und Adyton dürften nicht in Betracht kommen, da diese bereits vor der Errichtung des Wandsockels der Tempelmauern versetzt worden sein müssen (s. Didyma I, Zeichnung 180 [Taf. 19] und Zeichnung 182 [Taf. 20]). Dass im Jahr des gegenständlichen Berichts bereits an den aufgehenden Tempelmauern gearbeitet wurde, geht aus dem in Z. 1–2 und Z. 9–10 belegten Versatz von Kalksteinquadern ἐπὶ τῶν τοίχων τοῦ ναοῦ hervor.

mauern stimmt überein mit I.Didyma 27 A, Z. 10–13 (dort rechnerisch erschlossen), und I.Didyma 29, Z. 9–10.

10–11 In der Lücke in Z. 11 fehlen 34–35 Buchstaben, von denen zehn auf κρηπιδώματι entfallen und einige weitere auf dessen nähere Bestimmung: τῶν δὲ ἐν τῷ ἀπὸ | - - - - κρηπιδώματι²⁸. Wie in Z. 2 ist auch hier von einer zweiten Sorte von Kalksteinblöcken die Rede, die im κρηπίδωμα (einem Fundament) versetzt wurde. Dieses wurde hier anders als in Z. 2 mit einer Apposition näher bezeichnet (ἀπὸ + Ort), die offenbar angab, von wo aus das Fundament aufgeschichtet wurde²⁹. Der Rest der Lücke war mit der Angabe des Preises für das Versetzen gefüllt. Dieser Preis muss geringer als eine Drachme gewesen sein, z. B. ὀβολοῦ χαλκῶν ἕξ³⁰.

Datierung des Textes

⁶ Einen ersten Anhaltspunkt für die Datierung gibt der Schriftcharakter (Abb. 2). Die Schrift ist fein und besitzt eine Tendenz zu leicht gekrümmten Diagonalhasten (My, Ny, Sigma, Ypsilon), die Hastenenden sind mit kleinen Querstrichen betont. Die Rundbuchstaben sind deutlich kleiner und schweben in der Zeilenmitte. An datierungsrelevanten Detailformen sind die gerade Horizontalhaste von Alpha sowie die links nur geringfügig überstehende Horizontalhaste von Pi hervorzuheben. Aufgrund des Schriftcharakters wird die Inschrift seit der *editio princeps* einhellig als ältester erhaltener Baubericht angesehen und in die Zeit um die Mitte des 3. Jhs. oder bald danach datiert³¹.

⁷ Dieser Zeitansatz wird gestützt durch die typologische Übereinstimmung mit den übrigen Bauberichten aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. Der summarische Versatzbericht enthält dieselben Elemente wie jener der Berichte I.Didyma 23, 26, 27 und 29. Die Reihenfolge der Angaben entspricht genau jener in I.Didyma 23 (6. Steinlage), was für einen geringen zeitlichen Abstand zwischen den beiden Berichten spricht. Hingegen weicht der Aufbau der etwas jüngeren Berichte I.Didyma 26, 27 und 29 (12.–17. Steinlage) geringfügig ab. Die Bauberichte des frühen 2. Jhs. (I.Didyma 31–37, E245 und E96) enthalten nur mehr Angaben zu Anzahl und Volumen der versetzten Blöcke, nicht aber zu Preisen und Kosten.

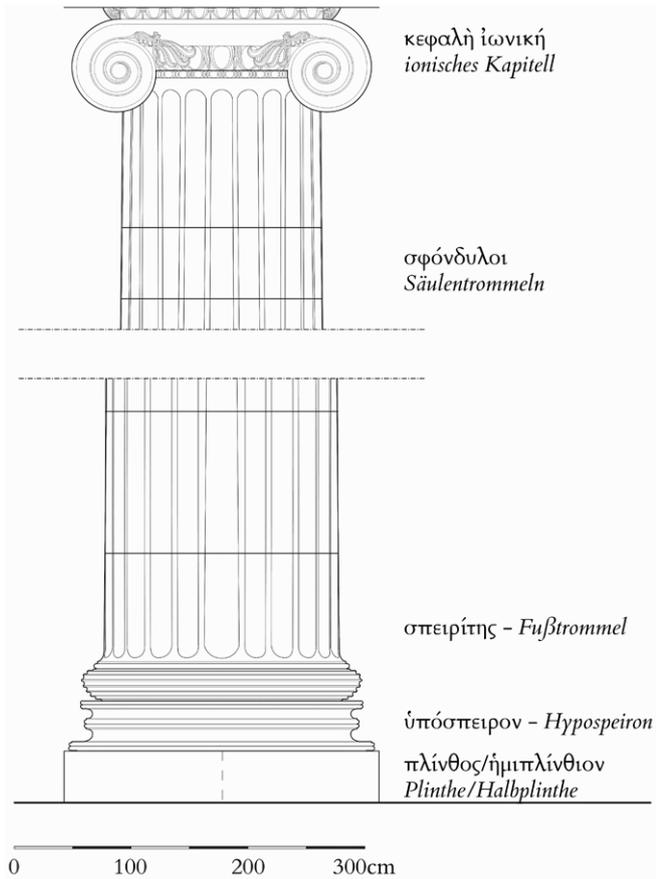
I.Didyma 20, 23	I.Didyma 26, 27, 29	I.Didyma 31–37, E245, E96
1. Versatz in Marmor a. Anzahl der Blöcke b. Volumen	1. Versatz in Marmor a. Anzahl der Blöcke b. Volumen c. Preise pro cbf d. Kosten	1. Versatz in Marmor a. Anzahl der Blöcke b. Volumen
2. Versatz in Kalkstein a. Anzahl der Blöcke b. Volumen	2. Versatz in Kalkstein a. Anzahl der Blöcke b. Volumen c. Preise pro cbf d. Kosten	2. Versatz in Kalkstein a. Anzahl der Blöcke b. Volumen
3. Versatzpreise pro cbf a. Marmor b. Kalkstein		
4. Versatzkosten gesamt	3. Versatzkosten gesamt	3. Versatzvolumen gesamt

²⁸ Von τιθεμένου τοῦ ποδός (Z. 10) muss auch der Genitiv τῶν δὲ ἐν τῷ ἀπὸ - - - κρηπιδώματι (λίθων) abhängen, da sonst in Z. 11 kein Platz mehr für das nach ἀπὸ folgende Wort wäre.

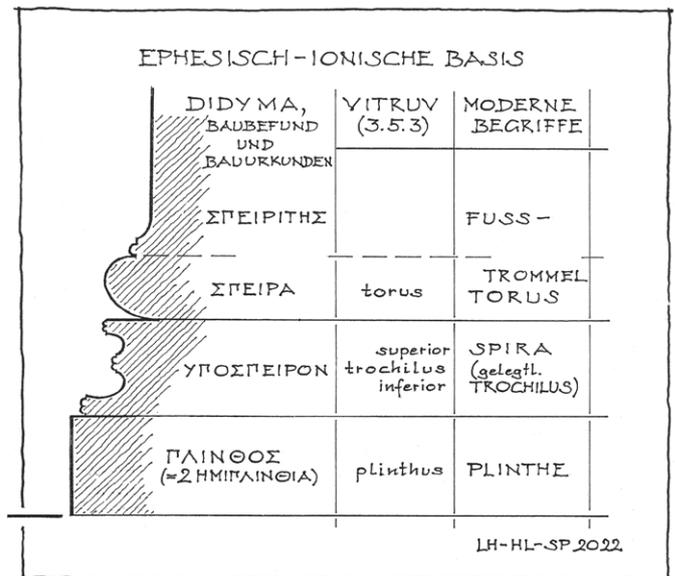
²⁹ In den detaillierteren Versatzberichten von I.Didyma 25–27 wird mit ἀπὸ + Gen. häufig die Versatzrichtung angegeben, z. B. ἀρχόμενοι ἀπὸ τοῦ γωνιαίου; ἀρχόμενοι ἀπὸ τοῦ πρώτου μεταστυλίου etc. Man könnte also an ἐν τῷ ἀπὸ τοῦ βορείου bzw. νοτίου παραστάδος κρηπιδώματι und damit an die von einer Ante nach Osten ziehenden Fundamentmauern denken (vgl. Didyma I, Zeichnung 157 [Taf. 18]).

³⁰ Vgl. I.Didyma 39, Z. 27–29.

³¹ Rehm in I.Didyma, S. 14 f.; dem folgten Voigtländer 1975, 74; Prignitz 2019, 20; zustimmend auch Wolfgang Günther (in persönlicher Diskussion). Bereits Wiegand hat die Inschrift aufgrund des Schriftcharakters als den ältesten erhaltenen Baubericht angesehen (in der Schede, zitiert von Rehm in I.Didyma, S. 14).



3



4

8 Die Bauberichte I.Didyma 26 und 27 (13.–15. Steinlage) sind durch die in den Präskripten genannten Stephanephoren in die Jahre 224/223 und 223/222 datiert³². Der zeitliche Abstand zwischen I.Didyma 23 (6. Steinlage) und I.Didyma 26 ist in Anbetracht der wahrscheinlichen Versatzleistung von durchschnittlich einer halben bis einer ganzen Steinlage pro Jahr auf 7–14 Jahre zu schätzen, was für I.Didyma 23 in die 230er Jahre führt. Wenn, wie weiter unten argumentiert wird, die in I.Didyma 20 erwähnten Säulenglieder gleichzeitig mit dem Wandsockel der Tempelmauern (unterhalb der 1. Steinlage) versetzt wurden, ist der Bericht nochmals einige Jahre älter und dürfte um 250/240 zu datieren sein³³.

Abb. 3: Bestandteile einer ionischen Säule mit den antiken Termini der Werkstücke

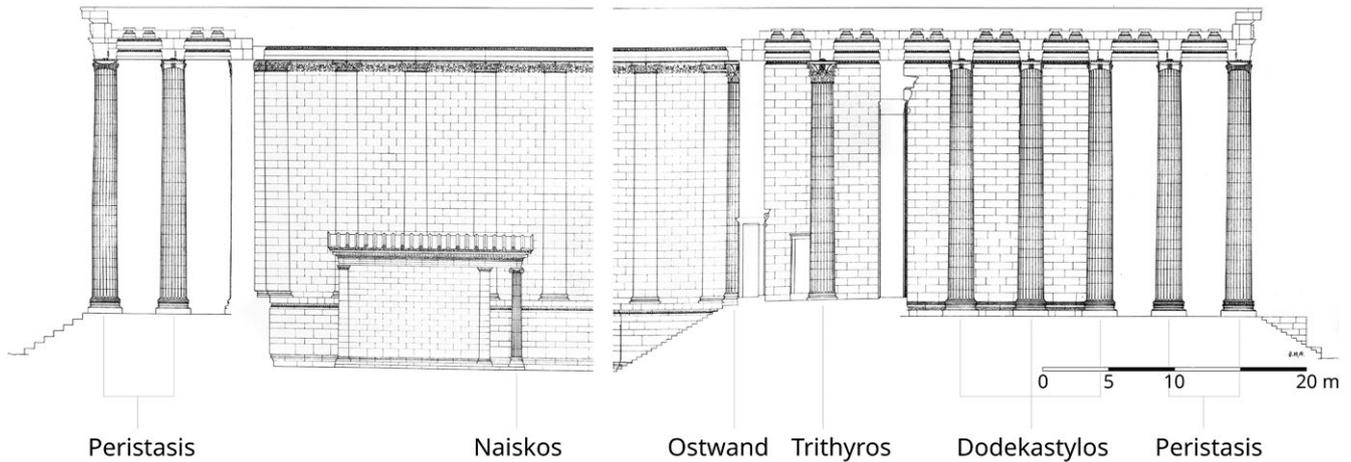
Abb. 4: Bezeichnung der einzelnen Teile der ephesisch-ionischen Basis in Didyma in den Bauurkunden, bei Vitruv und in der modernen Forschung

Die Säulen des Apollontempels

9 Aus der Partie Z. 4–7 geht hervor, dass an einer oder mehreren Säulen des Tempels gearbeitet wurde, deren Bestandteile versetzt wurden. Alle Bestandteile einer Säule können in diesem Textteil untergebracht werden: ἡμιπλίνθια = Halbplinth, ὑπόσπειρον = ionische Basis, (σφόνδυλος) σπειρίτης = Fußtrommel, σφόνδυλοι = Säulentrommeln, κεφαλή = Kapitell (vgl. Abb. 3). Für die einzelnen Teile der Säulenbasis ist festzuhalten, dass sich deren Benennung von der modernen Terminologie für die

32 I.Didyma 26 A, Z. a1: ἐπὶ στεφανηφόρου Εὐκτιμενοῦ τοῦ Φο[ρμίων]ος (zur Ergänzung des Namens s. Rehm 1944, 14); I.Didyma 27 A, Z. 1: ἐπὶ στεφανηφόρου Ἐχε[κράτου] τοῦ Ἐϋδ[ήμου]. Beide Stephanephoren sind mit Wörrle 1988, 432–438 um sechs Jahre früher anzusetzen, als von Rehm angenommen; vgl. Prignitz 2019, 16.

33 Dazu passt, dass Alpha in I.Didyma 23 bereits die jüngere Form mit durchhängender Horizontalhaste besitzt. Freilich kommen in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. beide Formen parallel vor, so hat Alpha in I.Didyma 25–27 eine gerade Horizontalhaste.



5

Abb. 5: Didyma, Querschnitt des Apollontempels mit Angabe der Säulen

ephesisch-ionische Basis unterscheidet (Abb. 4). Die monolithe Plinthe heißt πλίνθος (I.Didyma 39, Z. 22); wenn sie aus zwei Halbplinthen gebildet ist, heißen diese ἡμπλίνθια (oben, Z. 5). Der Block mit den zwei Hohlkehlen, von Vitruv (III 5, 3) *trochili* bzw. *trochilus superior* und *trochilus inferior* genannt, heißt Griechisch ὑπόσπειρον (E96, Z. 13; I.Didyma 39, Z. 7. 23. 34). Der Wulst der Fußtrommel, von Vitruv als *torus* bezeichnet, wird in Didyma offenbar σπείρα genannt³⁴, die Fußtrommel schließlich ist der σπειρίτης (I.Didyma 38, Z. 1; I.Didyma 40, Z. 19. 29)³⁵. Die antike Nomenklatur unterscheidet sich damit signifikant von der modernen, die das ὑπόσπειρον »Spira« nennt³⁶.

10 Es stellt sich die Frage, wo diese Säule(n) der oben abgedruckten Inschrift I.Didyma 20 zu lokalisieren ist (sind). Der Apollontempel besaß Säulen in der Peristasis, im Dodekastylos, im Trithyros und an der Front des Naikos. Der Ostwand des Adyton sind Halbsäulen innen vorgesetzt (Abb. 5). Da die Halbsäulentrommeln der Ostwand in den Inschriften nicht als σφόνδυλοι, sondern als ἡμικύκλια bezeichnet werden, können diese Halbsäulen der Adyton-Ostwand nicht gemeint sein³⁷. Die beiden Säulen des Trithyros haben keine Plinthen³⁸, sondern stehen auf jeweils vier Marmorplatten, deren Oberlager auf dem Niveau des Bodenpflasters liegt. Dieser Befund ist mit den ἡμπλίνθια (Z. 5) nicht zu vereinbaren. Auszuschließen ist auch, dass es sich um systematische Arbeiten an Dodekastylos und Peristasis handelt, denn diese sind erst für das zweite Viertel des 2. Jhs. belegt³⁹. Überlegungen, ob in der Inschrift Arbeiten an den Säulen des Naikos beschrieben werden⁴⁰, lassen sich ebenfalls widerlegen. Der Naikos besaß keine Halbplinthen, sondern monolithe Plinthen. Dies belegt zum einen eine bislang unpublizierte Stylobatplatte des Naikos (Abb. 6), die diagonal gegenständige Dübellöcher für die Plinthe aufweist, was gegen zweigeteilte »Halbplinthen« spricht, und die außerdem unterbrechungsfreie Verwitterungsspuren an der Plinthenkante zeigt,

34 I.Didyma 39, Z. 14–15: κατεγλύψαμεν δὲ καὶ τὴν σπ[είραν τὴν ἐν] τῷ δωδεκαστύλῳ καὶ τὴν τοῦ ὁδοῦ. Dies meint den »Wulst« am unteren Ende der Dodekastylosmauern und der Türschwelle. Vgl. I.Didyma 39, Z. 16–17 ἡγρασάμεθα δὲ καὶ τὴν σπ[είραν εἰς τ]ὴν καταγλυφὴν τῆς σχοινίδος, dazu Altekamp 1990, 55 Anm. 117 (»Wandfuss der Cella, dessen unterer Torus Flechtbänder aufweist«). σπείρα ist also der »Wulst«, und es ist somit davon auszugehen, dass man auch den Wulst der Fußtrommel als σπείρα bezeichnet hat – nicht aber die gesamte Fußtrommel.

35 Das Wort ist wahrscheinlich aus ὁ σπειρίτης σφόνδυλος entstanden, »mit Wulst versehene Säulentrommel« (LSJ s. v. gibt »ὁ σπειρίτης sc. λίθος«).

36 Gruben 2001, Anhang 2 Abb. 139 a. Richtig dagegen Orlandos – Travlos 1986, 260 s. v. ὑπόσπειρον: »τὸ κάτωθεν τῆς σπείρας μέλος τῆς βάσεως τοῦ ἰωνικοῦ κίονος« unter Verweis auf I.Didyma 39, Z. 7 ἐπεκόψαμεν ὑπόσπ[ειρον]; vgl. ebd. 232 s. v. σπείρα.

37 Dazu Prignitz 2019, 21. Belege: I.Didyma 27 A, Z. 98. 100; I.Didyma 35, Z. 15; I.Didyma 36, Z. 4.

38 Didyma I, S. 76 B mit Foto 320 (Taf. 83) und Zeichnung 321 (Taf. 37); Prignitz 2019, 21.

39 s. o. Anm. 14 und Prignitz 2019, 20.

40 Prignitz 2019, 21. 30. 33.

ohne erkennbare Verwitterungslinien einer Nahtstelle zwischen zwei Halbplinthen⁴¹. Zum anderen belegen sechs Fragmente der Säulenbasen des Naiskos⁴², dass dort Plinthe und ὑπόσπειρον nicht einzeln gearbeitet waren, sondern in nur einem einzigen Werkstück kombiniert wurden (Abb. 7). Dieses »Plinthen-Hypospeiron-Stück« wäre, selbst wenn es aus zwei Hälften bestanden hätte, nicht als ἡμιπλίνθιον bezeichnet worden. Gegen Halbplinthen spricht schließlich auch die geringe Größe der Naikosplinthen von etwa vier Fuß Kantenlänge; in der Tempelwand wurden z. T. weitaus größere monolithische Blöcke verbaut⁴³.

11 Da der Naikos als Ort der ἡμιπλίνθια somit ausscheidet, verbleibt nur, dass in I.Didyma 20 Säulenwerkstücke der Peristasis oder des Dodekastyls gemeint sind. Tatsächlich sind bei zehn der zwölf Säulen des Dodekastyls die Plinthen aus zwei gleich großen Blöcken zusammengesetzt, die treffend als ἡμιπλίνθια bezeichnet werden konnten⁴⁴. In der gleichen Weise sind auch die Plinthen der acht inneren Säulen der Osthalle (B2–B9 auf Abb. 9) aufgebaut⁴⁵. Der Säulenschaft besteht aus 18–20 Trommeln (die Fußtrommel eingerechnet), deren Höhen nicht standardisiert worden sind. Die Halstrommel weist an ihrem oberen Ende einen Perlstab auf⁴⁶, wurde aber allem Anschein nach dennoch zu den σφόνδυλοι gerechnet⁴⁷. Den Säulenabschluss bildet ein ionisches Kapitell (Abb. 3). Mehrere Gründe sprechen dagegen, dass bereits um die Mitte des 3. Jhs. systematisch an Säulen des Dodekastyls oder der Peristasis gearbeitet wurde. Erstens gibt es sieben Jahrzehnte lang, in den auf I.Didyma 20 folgenden Bauberichten, keinen Beleg für Arbeiten an Säulen. Zweitens hätten Säulen im Dodekastyls und in der Peristasis die Bauarbeiten an den aufgehenden Tempelwänden möglicherweise behindert⁴⁸. Wir möchten daher die nach I.Didyma 20 um 250/240 versetzten Säulenwerkstücke als *exzeptionell* verstehen. Trifft dies zu, können diese nicht einige wahllos hier und dort versetzte Halbplinthen, Basen, Fußtrommeln und Säulentrommeln gewesen sein. Wir möchten vielmehr annehmen, dass es sich entweder um eine einzelne, komplette Säule (inklusive Kapitell) gehandelt hat oder um ein Arrangement, das in Form einer exemplarischen Anordnung, ganz im Stile einer modernen »Architekturprobe«, alle Werkstücke (inklusive Kapitell) in einem Schaustück⁴⁹ präsentierte.



6



7

Abb. 6: Didyma, Stylobatblock des Naikos

Abb. 7: Didyma, Fragment einer Basis des Naikos (Plinthe und Hypospeiron), Inv. A 1632

41 Haselberger 2022, § 20 Anm. 10 mit Abb. 13. – Knackfuß waren noch keine Plinthenfragmente des Naikos bekannt (Didyma I, S. 109; vgl. Prignitz 2019, 21).

42 Birnbaum 2009, 21–23 mit Abb. 10–12 und hier Abb. 7; dazu kommen noch zwei weitere Fragmente, vgl. Haselberger 2022, § 20 Anm. 10).

43 z. B. I.Didyma 25 B, Z. 17–18 (9½ Fuß lang und 6 Fuß breit). 37 (11 Fuß lang und 1½ Fuß breit).

44 Nur zwei Säulen in der Mitte des Dodekastyls haben monolithische Plinthen, s. o. Anm. 27.

45 Borg 2001, 90–92 hält diese Säulen für die ältesten der Peristasis. Man habe sie früh errichtet, damit »der Tempel, von Osten betrachtet, zumindest vorübergehend den Eindruck eines fertigen Prostylos machen konnte«.

46 Didyma I, Zeichnung 383 (Taf. 49).

47 I.Didyma 39, Z. 25–26 (Versatz einer ganzen Säule mit Kapitell) mit Z. 18 und 24 (Bearbeitung von 16 σφόνδυλοι und zwei Kapitellen, ohne dass jemals ein eigener Terminus für die Halstrommel erschiene). Der Astragal der Halstrommel wurde bereits vor dem Versatz ausgearbeitet, wie ein nicht versetztes Exemplar belegt, das unten noch unbearbeitet ist, aber bereits einen ausgearbeiteten Astragal hat (Didyma I, S. 88 mit Foto 41 [Taf. 31]). Die Halstrommel hat sich also wie die Fußtrommel bereits vor dem Versatz von den regulären σφόνδυλοι optisch unterschieden, sie hat aber anders als die Fußtrommel offenbar keine eigene Bezeichnung.

48 Dies muss natürlich den für den Tempelbau Verantwortlichen immer bewusst gewesen sein, sodass die Möglichkeit einer ungeplanten Unterbrechung (zu) früh begonnener Arbeiten am Säulenwald ausscheidet.

49 Auf dieser These (dass von jedem Werkstück ein Beispiel gefertigt wurde, ausgenommen die zwei ἡμιπλίνθια, die aber zusammen eine komplette Plinthe geben, und die σφόνδυλοι) basiert auch die Ergänzung der in Z. 5, 6 und 7 angenommenen Werkstücke ὑπόσπειρον, σπειρίτης und κεφαλή im Singular.

12 Für beide Möglichkeiten gibt es Argumente. Bei einer vollständig errichteten Säule hätte das Kapitell (Z. 7) kaum als Musterkapitell dienen können, da es in seiner endgültigen Position in 19,70 m Höhe nicht mehr greifbar gewesen wäre. In Form eines Architekturarrangements wäre ein Paradeigmakapitell während der systematischen Errichtung der Säulen hingegen zugänglich geblieben. Für die Halstrommel eines solchen Arrangements, das nicht die endgültige Säule darstellte, käme die oben erwähnte unfertige Halstrommel⁵⁰ in Betracht, die nie versetzt wurde. Andererseits hätte eine vollständige Paradeigmasäule noch vor der Errichtung der aufgehenden Tempelmauern die angestrebte Höhe des Tempels und alle Säulenglieder in ihrer endgültigen Position exemplarisch vor Augen geführt. Für diese Möglichkeit könnte auch der oben diskutierte Gebrauch von *τίθημι* für den (endgültigen) Versatz sprechen. Ein Architekturarrangement in Form von Halbplinthen, ionischer Basis, Fußstrommel, vielleicht nur zwei Säulentrommeln und einem Kapitell hätte später wieder auseinandergenommen werden müssen, als der Bau der kompletten Säulen des Dodekastylos und der Peristasis systematisch begonnen wurde. Es stellt sich die Frage, ob eine derartig vorläufige Zusammenstellung überhaupt griechischer Baupraxis entsprechen könnte, und ob der Vorgang ihres Aufbaus mit *τίθημι* («versetzen») ausgedrückt worden wäre.

13 Wir möchten die Frage, ob es sich um eine komplette Säule oder ein beispielhaftes Architekturarrangement gehandelt hat, nicht entscheiden, sondern die beiden Möglichkeiten vielmehr zur Diskussion stellen. Jedenfalls wäre in beiden Fällen (eine komplette Säule oder ein Arrangement von beispielhaften Säulengliedern) von einem *παράδειγμα* zu sprechen.

Ein παράδειγμα für Apollon

14 Es ist bekannt, dass man beim Bau von Tempeln Muster, sogenannte *παράδειγματα*, benutzt hat, nach denen man Serien von Werkstücken fertigen konnte⁵¹. Die Nutzung von solchen *παράδειγματα* ist für verschiedene antike Tempel u. a. für Kapitelle, Wachsmodelle für Bronzeverzierungen an Kassettendecken, Zierleisten an einer Türleibung, eine Abschränkung in einer Tempelcella, eine Löwenkopfsima, goldene Ziernägel an Türen und für den Verputz einer Tempelwand belegt⁵². Auch außerhalb von Tempelbauten gibt es vereinzelt Paradeigmata: Im Tunnel des Eupalinos auf *Samos* weist eine Inschrift einen Abschnitt des Tunnels als *παράδειγμα* aus⁵³; für die *philonische Skeuothek* sind *παράδειγματα* des Architekten für die ausführenden Handwerker belegt⁵⁴. In *Epidauros* hat P. Kavvadias neben der Tholos ein Musterkapitell für die korinthischen Kapitelle des inneren Peristyls des Gebäudes gefunden, das nie versetzt und wohl nach Abschluss der Arbeiten in einer Grube abgelegt wurde⁵⁵. Auch im Falle des Apollontempels von Didyma wurde die Nutzung von älteren Musterkapitellen

50 Anm. 47.

51 Grundlegend: Blumenthal 1928; Prignitz, *Bauurkunden I*, S. 81–84. Überblick über sonstige *παράδειγματα*: Haselberger 1997, 79–82.

52 Kapitell: IG II/III² 1678, Z. 10–13 (Transport eines Musterkapitells nach Delos); Wachsmodele: IG I³ 476, Z. 258–266 (Erechtheion); Zierleisten einer Türleibung: Prignitz, *Bauurkunden I*, Nr. 2, Z. 222–223 (Tür der Tholos von Epidauros); Abschränkung, Löwenkopfsima, Ziernägel und Verputz: Prignitz, *Bauurkunden I*, Nr. 1, Z. 95. 248. 293. 300 (Asklepieion von Epidauros).

53 IG XII 6, 1002; vgl. Jantzen u. a. 1973, 402–408; Haselberger 1997, 89 f.; Wesenberg 2007.

54 IG II/III² 1668 (347/346), Z. 94–96: ταῦτα ἅπαντα ἐξεργάσσονται οἱ μισθωσάμενοι κατὰ τὰς συγγραφὰς καὶ πρὸς τὰ μέτρα καὶ πρὸς τὸ παράδειγμα, ὃ ἂν φράζηι ὁ ἀρχιτέκτων. Vgl. auch IG II/III² 1627, Z. 300–302: παράδειγμα τῶν κεραμίδων τῶν ἐπὶ τῆν σκευοθήκην.

55 Prignitz, *Bauurkunden I*, S. 11. 121 mit Abb. S. 14; vgl. Haselberger 1997, 89 mit Abb. 17.

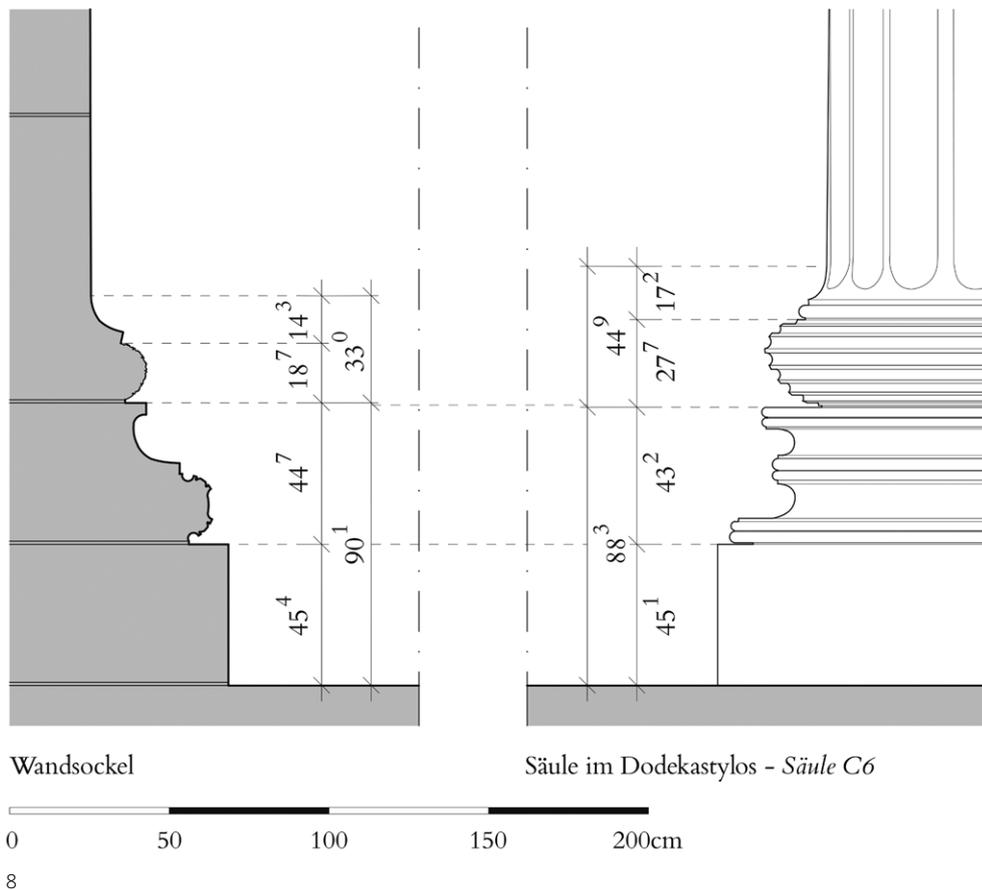


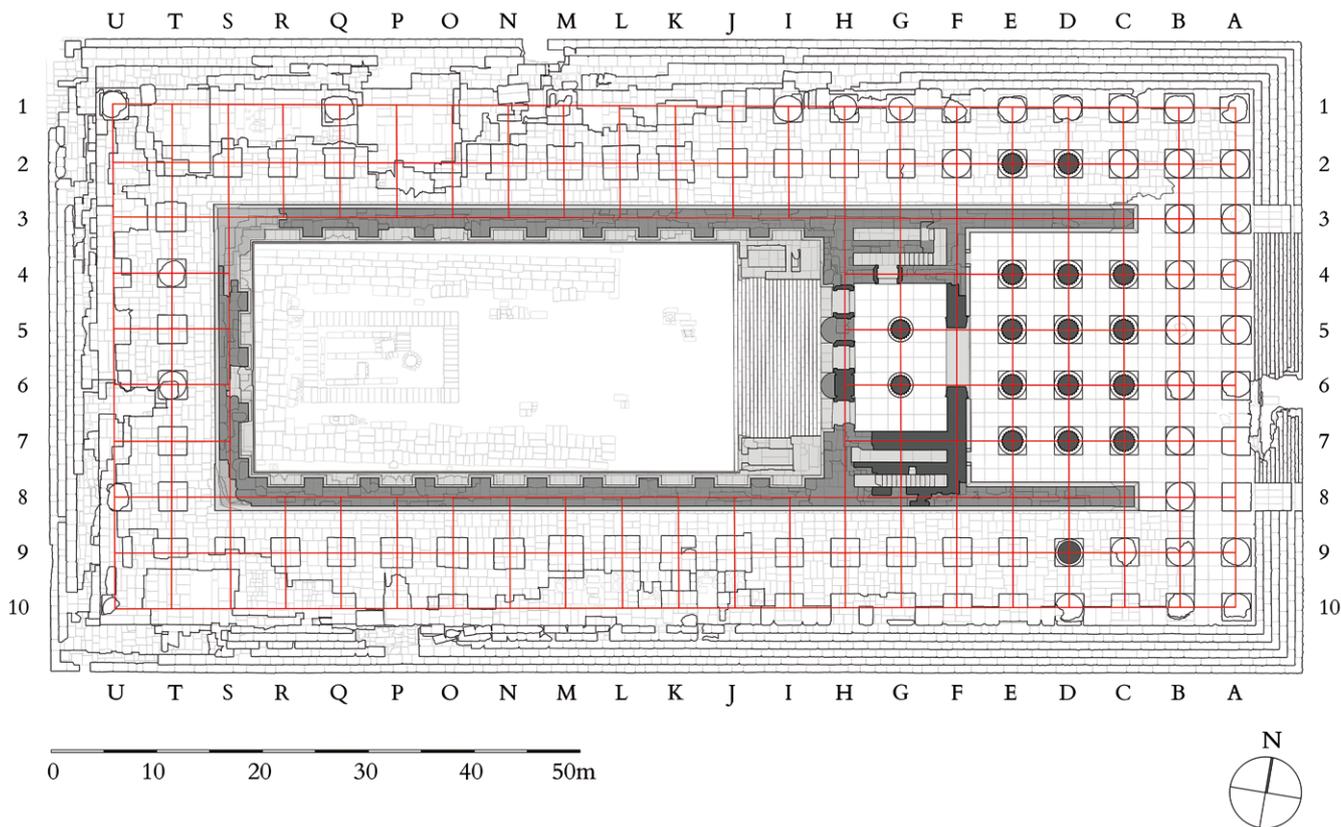
Abb. 8: Didyma, Apollontempel, Schnitt durch Peristasis und Tempelwand

des 3. Jhs. anhand von Stilvergleichen erschlossen⁵⁶. Mit unserem Text liegt nun ein unabhängiger Beweis für diese These vor.

15 Wenn es sich also bei den in I.Didyma 20 genannten Säulenwerkstücken um die Bestandteile eines solchen παράδειγμα handelt, wäre deren frühe Zeitstellung erklärt. Man hätte bald nach der Festlegung der formalen Details der aufgehenden Partien der Tempelmauern und der damit korrespondierenden Säulen des Dodekastylus und der Peristasis ein Vorbild für alle Bestandteile einer Säule zur Veranschaulichung errichtet.

16 Zur Zeit des Bauberichts I.Didyma 20 wird von den aufgehenden Tempelwänden wenig mehr gestanden haben als der Sockel, bestehend aus drei Steinlagen: Plinthe, attischer Wandbasis und Orthostaten. Diese drei Lagen entsprechen den untersten drei Gliedern der Säulen im Dodekastylus und der Ringhalle (s. Profilzeichnung Abb. 8). Die Wandplinthe und die attische Wandbasis sind mit jeweils $1\frac{1}{2}$ Fuß genauso hoch wie die Säulenplinthe und die ionische Säulenbasis. An den Blöcken der Orthostatenschicht ist unten ein den Fußstummeln der Säulen vergleichbarer Wulst (Torus) angearbeitet. Allem Anschein nach wurde die Gestaltung von Wandbasis und Säulenbasen gemeinsam festgelegt, obwohl die Errichtung der Säulen erst für die Zeit nach Vollendung der Tempelmauern anstand. Offensichtlich war das Versetzen der Wandbasis Anlass, auch die Gestaltung der Plinthen, der Basen und der Fußstummeln für die Säulen festzulegen. Hierbei ist auf den von L. Haselberger entdeckten Werkriss an der nördlichen

56 Voigtländer 1975, 107; Haselberger 1980, 207 (korinthische Halbkapitelle in der Adyton-Ostwand); 208 (ionische Kapitelle). Schon Knackfuß (in Didyma I, S. 72 f.) hat gesehen, dass der Stil des erhaltenen korinthischen Halbkapitells (Didyma I, Foto 209. 300–302. 304–309 [Taf. 111. 133–135]. Zeichnung 303 [Taf. 38]) früher ist, als es der anzunehmende Versatzzeitpunkt im frühen 2. Jh. erwarten lässt. – Zur Verwendung älterer Paradeigmata im griechischen Bauwesen vgl. Lauter 1974, 26–34.



9

Abb. 9: Didyma, Plan des Apollontempels mit Nummerierung der Säulen

Sockelwand des Adyton hinzuweisen⁵⁷, den wir in denselben Zusammenhang wie die παράδειγμα-Säule stellen möchten. Hätten die Tempelmauern damals bereits einige Steinlagen hoch angestanden, wäre der Werkriss wohl eher an deren Außenseite oder im Dodekastylos angebracht worden, wo man ihn bei der Errichtung der Säulen direkt vor Augen gehabt hätte; vielmehr war die Adyton-Sockelwand gerade fertig geworden und wurde nun als Fläche für den Werkriss genutzt, der der Festlegung der Säulenproportionen diene.

17 Weiter ist zu fragen, wo das Paradeigma gestanden hat (vgl. Abb. 9 mit der Bezeichnung der Säulen). Aus hellenistischer Zeit stammen die Säulen des Dodekastylos sowie die der inneren Säulenreihen der Peristasis. Gemäß dem wahrscheinlichen Baufortgang von innen nach außen wurden zuerst die Säulen des Dodekastylos errichtet und danach die innere Säulenreihe der Osthalle, um möglichst bald ein geschlossenes Bild der Tempelfront zu erreichen⁵⁸. Im Norden, Süden und Westen kam nur ein Teil der ursprünglich geplanten Säulen der inneren Reihe zur Ausführung. Allem Anschein nach wurden die Arbeiten an diesen Seiten erst nach der Fertigstellung der inneren Säulenreihe der Osthalle begonnen und vor ihrem Abschluss eingestellt⁵⁹.

18 Von den Säulen des Dodekastylos und der Innenreihe der Osthalle sind als Kandidaten für das Paradeigma zunächst jene beiden auszuschließen, die monolithische Plinthen besitzen (C6 und D5, Abb. 9). Nicht in Betracht kommen ferner Säulen, die den Transportweg der Türschwelle, der Gewände und des Türsturzes der großen Tempeltür in den Dodekastylos erheblich behindert hätten, namentlich jeweils die beiden mittleren Säulen der drei Reihen des Dodekastylos vor der großen Tempeltür (C5, C6, D5,

57 Haselberger 1980; Haselberger 2022.

58 Borg 2001, 90 f.

59 Bei der Wiederaufnahme der Arbeiten an der Peristasis in der Kaiserzeit beschränkte man sich dann auf den äußeren Ring, für dessen Säulen im Unterschied zu denjenigen des inneren Rings und zu denjenigen des Dodekastylos vor allem prokonnesischer Marmor Verwendung fand.

D6, E5, E6) sowie die beiden mittleren Säulen der Innenreihe der Osthalle (B5, B6)⁶⁰. Wären die beiden Ecksäulen des Dodekastylos (E4 und E7) vor der Fertigstellung der Tempelmauern errichtet worden, hätten sie die Versatzarbeiten in der Portalwand behindert.

19 Drei weitere Säulen in der Osthalle sind für das Paradeigma des 3. Jhs. dadurch ausgeschlossen, dass von ihrer Errichtung in den Texten des mittleren 2. Jhs. berichtet wird. Der Bau der dritten Säule von Norden in der Innenreihe der Osthalle (B4) ist in I.Didyma 39, Z. 25–27, belegt. In derselben Inschrift heißt es, dass zur Errichtung von B6 ein Kran auf die Position von B7 gestellt wurde, woraus folgt, dass auch B6 und B7 im Berichtsjahr noch nicht errichtet waren⁶¹. Schließlich ist in I.Didyma 41, Z. 9–11 die Kannelierung dreier Säulen belegt, darunter jener πρὸς τῆι νοτίωι παρασ[τάδι] (B8). Wenn man sich das Paradeigma nicht unkanneleiert vorstellen möchte, scheidet also auch B8 aus.

20 Als Kandidaten für das Paradeigma bleiben also noch sieben Säulen übrig: im Dodekastylos jeweils die nördliche und die südliche der mittleren und der äußeren Reihe (D4, D7, C4, C7); in der inneren Reihe der Osthalle die nördliche Ecksäule (B2) und die angrenzende vor der Nordante (B3) sowie die südliche Ecksäule (B9). Die letztgenannten drei Säulen hätten in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. die Arbeiten zur Errichtung der Tempelmauern des Dodekastylos wohl am wenigsten behindert⁶².

21 Es fällt auf, dass bei allen zehn Säulen mit Halbplinthen im Dodekastylos sowie bei allen Säulen der inneren Osthalle die Plinthenstücke so platziert sind, dass die Trennfuge in Nord-Süd-Richtung verläuft und daher von einem Standpunkt vor der Tempelfront nicht sichtbar ist. Ähnlich verlaufen die entsprechenden Fugen bei den Säulen der Nord- und Südhalle stets in Ost-West-Richtung, sodass die Plinthen von außen wiederum monolith erscheinen. Die einzige Ausnahme ist die Säule vor der Nordante (B3), die zwar zur inneren Reihe der Osthalle gehört, deren Plinthenfuge aber dennoch in ost-westlicher Richtung verläuft. In Anbetracht der sonstigen Regelmäßigkeit ist es schwer vorstellbar, dass es sich dabei um einen Zufall handelt. Die Ausnahmestellung von B3 würde gut zu einer Säule passen, die um die Mitte des 3. Jhs. solitär errichtet wurde, als es noch keinen Sekos und keine Tempelfront gab, und als mithin noch kein System existierte, wie Halbplinthen mit Rücksicht auf einen Standpunkt im Norden, Süden oder Osten wahrgenommen wurden⁶³.

22 Auffällig sind die in unserem Text genannten hohen Preise für θέσις (Versatz) zwischen 3 Drachmen und 6 Drachmen pro Kubikfuß, während im mittleren 2. Jh.

60 Die Türschwelle wurde 223/222 gebrochen (I.Didyma 27 A, Z. 16–19) und wird kurz darauf versetzt worden sein; der Versatz der Gewände (I.Didyma 31) und jener des Türsturzes (I.Didyma 32) erfolgten um 180/170.

61 In I.Didyma 39, Z. 43–46, wird die Errichtung eines Baukrans »von der Südante aus« (ἀπὸ τῆς νοτίου παραστάδος) zur Errichtung der »dritten Säule von der Nordante aus« (τοῦ κίονος τοῦ τρίτου ἀπὸ τῆς βορείου παραστάδος) erwähnt. Wiegand 1908, 41, dachte bei letzterer an die dritte Säule der vorderen Reihe des Dodekastylos (C6), Rehm (I.Didyma, S. 47, 54 f.) an die nördliche Ecksäule des Dodekastylos (E4) und Voigtländer 1975, 97 f., an die dritte Säule der inneren Reihe der Nordhalle (E2). Gegen Voigtländers Annahme spricht, dass für E2 ein Kran im Bereich der Südante viel zu weit von der zu errichtenden Säule entfernt gewesen wäre. Da außerdem zu einem früheren Zeitpunkt im Jahr der Inschrift abschließende Glättungs- und Skulptierungsarbeiten an den Dodekastyloswänden durchgeführt wurden (Z. 8–18), werden die zwölf Säulen des Dodekastylos bereits gestanden haben, sodass auch ihr Bau nicht gemeint sein kann. Wir beziehen die Angaben daher auf die innere Säulenreihe der Osthalle (ähnlich Borg 2001, 90 f.): Der τρίτος κίων ἀπὸ τῆς βορείου παραστάδος (Z. 45–46) ist demnach B6 (gezählt von der Flucht der Nordante nach Süden), der Baukran stand auf Position B7, und der zuvor errichtete (πρῶτος) κίων ἀπὸ τῆς βορείου παραστάδος (Z. 26) folglich (in einheitlicher Zählrichtung) auf B4.

62 Die Stemmlöcher belegen, dass die Blöcke der Dodekastylosmauern in Ost-West-Richtung in ihre endgültige Position geschoben wurden. Von welcher Seite sie auf die Wand gehoben wurden, geht daraus jedoch nicht hervor.

63 Nicht auszuschließen ist, dass das Paradeigma bewusst auf eine Ansicht von Norden konzipiert wurde. Da zu diesem frühen Zeitpunkt noch nichts von der späteren Tempelfront zu sehen war, mag die Nordseite, die sich dem Besucher von der Heiligen Straße aus zuerst zeigte, als die Hauptansicht des Baus angesehen worden sein.

Säulenglieder für jeweils nur eine Drachme pro Kubikfuß versetzt wurden⁶⁴. Da in den Bauberichten des 3. Jhs. die Bearbeitung der Werkstücke auf dem Bauplatz (ἐργασία) nicht eigens erwähnt wird, ist zu vermuten, dass diese im Versatzpreis inbegriffen ist. In den Bauberichten des mittleren 2. Jhs. hingegen sind die Preise für Bearbeitung und Versatz getrennt angeführt, wobei erstere in Quadratfuß der Oberfläche und letztere in Kubikfuß des Volumens berechnet werden⁶⁵. Der Einfachheit halber nehmen wir für eine Vergleichsrechnung eine durchschnittliche Säulentrommel mit einem Volumen von 100 cbf⁶⁶ und einer zu bearbeitenden Oberfläche von 100 Quadratfuß (qf) an⁶⁷. In unserem Text würden Ausarbeitung und Versatz einer solchen Trommel, wenn sie zusammen abgerechnet werden, 600 Drachmen kosten. Im mittleren 2. Jh. würde die Ausarbeitung derselben Trommel 200 Drachmen kosten und der Versatz 100 Drachmen⁶⁸. Selbst wenn also in dem in unserem Text erwähnten Versatz (τιθεμένου) die Ausarbeitung mit abgerechnet wird, fallen für Säulentrommeln die doppelten Kosten an, und Ähnliches ist auch für die Halbplinthen und die Basis anzunehmen. Ein Teil der Differenz ist möglicherweise damit zu erklären, dass die Säulentrommeln des Paradeigmas noch im selben Jahr kanneliert wurden, dass also im Preis auch noch σφύρωσις und ράβδωσις (Hämmerung und Kannelierung) enthalten sind⁶⁹. Außerdem könnte es sich im Preis niedergeschlagen haben, dass es sich bei dem Paradeigma um ein Einzelstück handelte, während später die Säulentrommeln in Serie gefertigt wurden.

23 Einzig der Preis für das Kapitell scheint in unserem Text geringer zu sein als im mittleren 2. Jh. Ein Kapitell hat ein Volumen von ca. 180 cbf und eine zu bearbeitende Oberfläche von ca. 190 qf⁷⁰. Während der systematischen Errichtung der Säulen wurden für Bearbeitung (ἐργασία) und Skulptierung (καταγλυφή) insgesamt 5 Drachmen pro Quadratfuß und für den Versatz eine Drachme pro Kubikfuß berechnet⁷¹. Dies ergibt für ein Kapitell $5 \text{ Drachmen} \times 190 + 1 \text{ Drachme} \times 180 = 1130 \text{ Drachmen}$. Hingegen fallen in unserem Text pro Kubikfuß nur 3 Drachmen, d. h. $180 \times 3 \text{ Drachmen} = 540 \text{ Drachmen}$ an. Es ist mithin unwahrscheinlich, dass im Versatzpreis von 3 Drachmen die komplette Oberflächenbearbeitung des Kapitells inbegriffen ist. Denkbar wäre, dass die Oberflächenbearbeitung unseres Kapitells bereits vor dem Berichtsjahr unserer Inschrift erfolgt war und daher nicht mehr abgerechnet wurde. Das hieße, dass zuallererst das Kapitell gefertigt wurde, danach erst Plinthe, Basis und Säulentrommeln. Die 3 Drachmen wären dann allein Versatzpreis, was das Dreifache des späteren Versatzpreises wäre⁷². Alternativ könnte man erwägen, dass die ἱεροὶ παῖδες nur das Zuarbeiten (ἐργασία) übernommen haben, für die Skulptierung dieses Musterstückes hingegen

64 *Hypospeiron*: I.Didyma 39, Z. 22–23; Schaft und Kapitell: I.Didyma 39, Z. 25–27.

65 s. Rehm in I.Didyma, S. 43–45.

66 Vgl. I.Didyma 40, Z. 18–20: 13 Säulentrommeln, darunter eine Fußtrommel, mit $1553\frac{3}{16}$ cbf; I.Didyma 41, Z. 28–29: 8 Säulentrommeln mit 780% cbf.

67 Vgl. I.Didyma 39, Z. 18–19: 16 Säulentrommeln mit $1561\frac{1}{4}$ qf.

68 Ausarbeitung: I.Didyma 39, Z. 18–19: zwei Drachmen pro qf; Versatz: I.Didyma 39, Z. 25–27: eine Drachme pro cbf.

69 In den Bauberichten des mittleren 2. Jhs. wird die Kannelierung der Säulenschäfte separat abgerechnet, es käme also noch eine Summe zu den oben errechneten 300 Drachmen hinzu. In den Texten des früheren 2. Jhs. ist keine Preisangabe überliefert.

70 I.Didyma 39, Z. 53 (ein Kapitell zu $17<8>\frac{3}{16}$ cbf Volumen); I.Didyma 39, Z. 24–25 (zwei Kapitelle mit einer bearbeiteten Oberfläche von zusammen $377\frac{1}{4}$ qf, d. h. durchschnittlich 188% qf); zu alledem s. Rehm, I.Didyma, S. 45.

71 Ausarbeitung: I.Didyma 39, Z. 24–25; Versatz: I.Didyma 39, Z. 25–27.

72 Im oben angedachten Fall eines Architekturrangements könnte man annehmen, dass das Musterkapitell nicht an allen Seiten vollständig ausgearbeitet war. An den nicht ausgearbeiteten Seiten waren möglicherweise Risszeichnungen angebracht, die das Abnehmen und Übertragen von Kontrollmarken erleichterten. Außerdem konnte bei einem zeitweiligen Arrangement, das irgendwann durch eine komplette Säule ersetzt worden wäre, wohl auf exakte Ausrichtung, Verdübelung und Verguss verzichtet werden. – Eine vage Parallele für eine nicht zu Ende ausgearbeitete Partie eines Musterkapitells ist die Abakusplatte des korinthischen Musterkapitells von der Tholos in Epidauros. Vgl. auch die in Bern aufbewahrte Marmorplatte mit der Vorritzung einer ionischen Volute (Haselberger 1997, 91 f. mit Anm. 50 und Abb. 19).

ein externer Bildhauer hinzugezogen wurde. Dies wäre freilich in der Inschrift nicht erwähnt worden, da die Bauberichte lediglich die Arbeiten der ἱεροὶ παῖδες enthalten. Die Skulptierung hätte dann in unserem Berichtsjahr nach der ἐργασία, aber vor dem Versatz stattgefunden. Eine Parallele für ein Kapitell, das von einem Spezialisten ausgearbeitet wurde, ist wohl das oben erwähnte Musterkapitell der Tholos von Epidauros.

²⁴ In jedem Fall ergänzen sich Werkriss auf der Adyton-Sockelwand und Paradeigma. Der Werkriss enthält zwar Basisprofil und Entasis, aber kein Kapitell; anhand des Paradeigma allein wäre wiederum die Entasis nicht ohne weiteres replizierbar gewesen. Beide, Werkriss wie Paradeigma, wurden offenbar in dem Moment angefertigt, als man nach Fertigstellung der Adyton-Sockelzone und damit des Tempelfundaments zur Errichtung des aufgehenden Mauerwerks überging. Spätestens damals musste man über die Detailformen der Wandbasis sowie der Säulenbasen entscheiden, zumal ihre Höhen miteinander korrespondieren sollten (Abb. 8). Der Werkriss zeigt, dass gleichzeitig auch die Entasis der Säulen festgelegt wurde, was wiederum voraussetzt, dass die Höhe der Kapitele bekannt war⁷³. Dies alles geschah im Wissen, dass sich der Bauprozess der Tempelmauern noch über Jahrzehnte hinziehen würde. Die doppelte ›Konservierung‹ des Gesamtentwurfs in Werkriss und Paradeigma geschah in dem Bewusstsein der langen Bauzeit. Erst zukünftige Generationen würden sich um die Serienfertigung der Dodekastylos- und Peristasissäulen kümmern. Diesen wollte man den Auftrag dafür in Stein gemeißelt übergeben.

73 Die Oberkante der Kapitele musste mit der Oberkante der obersten Steinlage der Tempelmauern korrespondieren, und die Entasiskurve endet mit der Halstrommel auf der Oberkante der zweitobersten Steinlage.

Abkürzungen

- Altekamp 1990** S. Altekamp, Griechische Architekturornamentik: Fachterminologie im Bauhandwerk?, ZPE 80, 1990, 33–64
- Birnbaum 2009** J. Birnbaum, Zum hellenistischen Naiskos in Didyma, *Architectura* 39, 2009, 13–26
- Blumenthal 1928** A. von Blumenthal, τύπος und παράδειγμα, *Hermes* 63, 1928, 391–414
- Borg 2001** B. E. Borg, Marmor für Apoll – Ein Beitrag zur Baugeschichte des Jüngeren Didymaion und der historischen Topographie seiner Umgebung, in: J. Bergemann (Hrsg.), *Wissenschaft mit Enthusiasmus. Beiträge zu antiken Bildnissen und zur historischen Landeskunde, Klaus Fittschen gewidmet* (Rahden 2001) 79–101
- Borg – Borg 2003** B. E. Borg – G. Borg, The History of Apollo's Temple at Didyma, as Told by Marble Analyses and Historical Sources, in: L. Lazzarini (Hrsg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone, ASMOSIA VI* (Venedig 2003) 271–278
- Didyma I** Th. Wiegand (Hrsg.), *Didyma I. Die Baubeschreibung in drei Bänden* von H. Knackfuß (Berlin 1941)
- Gruben 2001** G. Gruben, *Griechische Tempel und Heiligtümer* ⁵(München 2001)
- Günther 1969/1970** W. Günther, Eine neue didymeische Bauinschrift, *IstMitt* 19/20, 1969/1970, 237–247
- Günther 1985** W. Günther, Inschriften von Didyma, *IstMitt* 35, 1985, 181–193
- Günther – Prignitz 2016** W. Günther – S. Prignitz, Ein neuer Jahresbericht über Baumaßnahmen am Tempel des Apollon von Didyma, *Chiron* 46, 2016, 157–175
- Haselberger 1980** L. Haselberger, Werkzeichnungen am Jüngeren Didymeion. Vorbericht, *IstMitt* 30, 1980, 191–215
- Haselberger 1997** L. Haselberger, *Architectural Likenesses: Models and Plans of Architecture in Classical Antiquity*, *JRA* 10, 1997, 77–94
- Haselberger 2022** L. Haselberger, Architekturforschungen in Didyma I. Fußmaßwert und Maßplanung am Jüngeren Apollontempel: unterlassene Zahlenharmonien, *AA* 2022/2, § 1–74, <https://doi.org/10.34780/44d0-3s4c>
- I. Didyma** Th. Wiegand (Hrsg.), *Didyma. Zweiter Teil: Die Inschriften*. Von Albert Rehm, herausgegeben von Richard Harder (Berlin 1958)
- Jantzen u. a. 1973** U. Jantzen – R. Felsch – H. Kienast, Samos 1972. Die Wasserleitung des Eupalinos, *AA* 1973, 401–414
- Lauter 1974** H. Lauter, *Zur gesellschaftlichen Stellung des bildenden Künstlers in der Griechischen Klassik. Mit einem Exkurs: Paradeigmata* (Erlangen 1974)
- Orlandos – Travlos 1986** A. K. Orlandos – I. N. Travlos, *Λεξικὸν Ἀρχαίων Ἀρχιτεκτονικῶν Ὁρῶν* (Athen 1986)
- Prignitz, Bauurkunden I** S. Prignitz, *Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros (400–350)*, *Vestigia* 67 (München 2014)
- Prignitz, Bauurkunden II** S. Prignitz, *Bauurkunden und Bauprogramm von Epidauros II (350–300)*, *Vestigia* 75 (München 2022)
- Prignitz 2019** S. Prignitz, Zu den Bauberichten von Didyma, *IstMitt* 69, 2019, 5–38
- Rehm 1944** A. Rehm, Die großen Bauberichte von Didyma, *AbhMünchen* 22, 1944, 1–48
- Voigtländer 1975** W. Voigtländer, *Der jüngste Apollontempel von Didyma* (Tübingen 1975)
- Wesenberg 2007** B. Wesenberg, Das Paradeigma des Eupalinos, *JdI* 122, 2007, 33–49
- Wiegand 1908** Th. Wiegand, *Sechster vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen*, *Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Classe* (Berlin 1908)
- Wiegand 1911** Th. Wiegand, *Siebenter vorläufiger Bericht über die von den Königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen*, *Abhandlungen der Königlichen Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Classe* (Berlin 1911)
- Wörrle 1988** M. Wörrle, *Inschriften von Herakleia am Latmos I: Antiochos III., Zeuxis und Herakleia*, *Chiron* 18, 1988, 421–476

ZUSAMMENFASSUNG

Ein Paradeigma für Apollon

Neues zum ältesten erhaltenen Baubericht aus Didyma (I.Didyma 20)

Helmut Lotz – Sebastian Prignitz

Im ältesten aus Didyma erhaltenen Baubericht (I.Didyma 20) wird vom Versetzen mehrerer Säulenbestandteile berichtet: Halbplinthen, Basis, Fußtrommel, Säulentrommeln und wohl auch Kapitell. Der Text ist um 250/240 v. Chr. zu datieren; mit dem Bau der Säulen des Dodekastylos und der Peristasis des Apollontempels wurde nach dem Zeugnis der anderen Bauberichte jedoch erst um 170 v. Chr. begonnen. Man hat also lange vor der seriellen Anfertigung der Säulen eine einzelne Säule oder Teile einer einzigen Säule errichtet. Diese Säule war ein *Paradeigma*, ein Muster für alle späteren Säulen, mit dem am Übergang von Fundament und Sockelwand zum aufgehenden Bau die Formen der Säule festgelegt wurden. Das Säulenparadeigma korrespondiert mit dem 1979 entdeckten Entasiswerkriss auf der nördlichen Adyton-Sockelwand.

SCHLAGWÖRTER

Didyma, Baubericht, Mustersäule, Bau des Apollontempels

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Foto Sebastian Prignitz (2021)

Abb. 1: Konstantin Wächter auf Grundlage von Oskar Ziegenaus, Hubert Knackfuß und Manfred Bühlmann: Grundriss des Tempels – Befundaufnahme, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 6 f. Zeichnung 145

Abb. 2: Foto Sebastian Prignitz (2021)

Abb. 3: Konstantin Wächter auf Grundlage von Oskar Ziegenaus: ergänzte Vorderansicht eines Kapitells der Außenreihe der Ringhalle, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 53 Zeichnung 423 und Oskar Ziegenaus: Schnitte der Basisprofile, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 44 Zeichnung 337

Abb. 4: Zeichnung Lothar Haselberger

Abb. 5: Konstantin Wächter auf Grundlage von Oskar Ziegenaus, Hubert Knackfuß und A. Fäustle: ergänzter Längsschnitt, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 9 f. Zeichnung 148

Abb. 6: Foto Lothar Haselberger

Abb. 7: Foto Lothar Haselberger

Abb. 8: Konstantin Wächter auf Grundlage von Oskar Ziegenaus: Schnitte der Basisprofile, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 44 Zeichnung 337 und Oskar Ziegenaus: senkrechter Schnitt durch das Profil der äußeren Wandbasis, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 27 Zeichnung 218

Abb. 9: Konstantin Wächter auf Grundlage von Oskar Ziegenaus, Hubert Knackfuß und Manfred Bühlmann: Grundriss des Tempels – Befundaufnahme, in: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), bearbeitet von Hubert Knackfuß und Theodor Wiegand, Didyma I, Bd. 3 – Zeichnungen (Berlin 1941) 6 f. Zeichnung 145 und Borg – Borg 2003, 271 Abb. 1

AUTOREN DATEN

Dr. Helmut Lotz
Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Österreichisches Archäologisches Institut
Hollandstr. 11–13
1020 Wien
Österreich
Helmut.Lotz@oeaw.ac.at
ROR ID: <https://ror.org/03anc3s24>

PD Dr. Sebastian Prignitz
Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Österreichisches Archäologisches Institut
Hollandstr. 11–13
1020 Wien
Österreich
Sebastian.Prignitz@oeaw.ac.at
ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0003-0668-8531>
ROR ID: <https://ror.org/03anc3s24>

METADATA

Titel/*Title*: Ein Paradeigma für Apollon. Neues zum ältesten erhaltenen Baubericht aus Didyma (I.Didyma 20)/*A Paradeigma for Apollo. New Findings on the Oldest Surviving Construction Report from Didyma (I.Didyma 20)*

Band/*Issue*: AA 2022/2

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: H. Lotz – S. Prignitz, Ein Paradeigma für Apollon. Neues zum ältesten erhaltenen Baubericht aus Didyma (I.Didyma 20), AA 2022/2, § 1–24, <https://doi.org/10.34780/19nq-914u>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 05.05.2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/19nq-914u>

Schlagwörter/*Keywords*: Didyma, Baubericht, Mustersäule, Bau des Apollontempels/*Didyma, construction report, paradigm column, construction of the Temple of Apollo*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003033540>

